Nr. 281.

Berlin, Freitag, den 3. December 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 281.

Berlin, Freitag, den 3. December 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Aus dem Briefe eines Nichtpreußen an einen Neuenburger.

. . . Was aber Neuchatel und den dortigen Gang der Dinge betrifft, so höre und lese ich über dieses Land nichts, das mich wundern sollte: es ist der allgemeine Gang jeder aus gewaltsamen Auftritten hervorgehenden Gestaltung: und hätte Gottes Wille die Fötusse der Berliner Straßenrevolte vom März 1848 zur Reife gelangen lassen, so hätte das große Preußen alle Erfahrungen des kleinen Neuchatel, und zwar im vollen Verhältnisse ihrer gegenseitigen Größe und Kleinheit, durchmachen müssen. Wäre die Menschheit überhaupt belehrbar, so hätten Neuchatel's Demagogen, ja, diejenigen der übrigen Schweiz, Ansprüche auf Preußischen, ja auf allgemein Europäischen Dank, für die warnenden Lehren, die sie allen andern Völkern gaben und immer wiederholen, über den Werth der aus gewaltsamen Umwälzungen hervorsprießenden Früchte. Neuchatel genießt indeß vor den meisten revolutionirten und sich getäuscht findenden Schweizer-Staaten, und auch vor den verirrten Deutschen Völkern, den unermeßlichen Rechts- und moralischen Vorzug, sich nicht selbst in seine jetzige Lage gestürzt zu haben, sondern äußerer Gewalt, einem Einbruch fremder, herrenloser Abenteurer, sogenannter Freischärler, unterlegen zu sein, und so, mit Ausnahme einzelner verirrter Individuen, keine Nationalschuld an seinem Unglücke zu tragen. So ist dieses Unglück Neuchatels nicht, wie dasjenige der Italienischen Schweiz, von Genf und von Waadt, die Frucht eines Abfalles oder einer Empörung gegen eine bestandene Regierung, sondern die einer Ueberwältigung von Außen und versagter, oder gar verletzter Bundestreue treugeglaubter Eid- und Bundesgenossen! Nebst dem unschätzbaren Vortheil eines moralisch-reinen Bewußtseins erwächst aus diesem Hergang für das leidende Land noch der staatsrechtliche, daß die Erzeugnisse desselben nie und zu keinen Zeiten zu irgend einem Schatten von Rechtmäßigkeit gelangen können und folglich, bei solchem Mangel jeder Rechtsunterlage, den Keim einer künftigen Erlösung auch ohne äußere Einwirkung mit sich bringen. Der mangelnden Rechtmäßigkeit des Ursprunges durch strenge Rechtlichkeit in der Staats-Verwaltung möglichst nachzuhelfen, wäre die einzig gesunde Politik gesitteter, gebildeter, staatskluger und um ihren Ruf besorgter Herrscher; aber die Neuchatellischen begnügten sich, von ihrem ersten Gewaltsantritt an bis auf diesen Tag, das genaueste Ebenmaaß zwischen ihrem Werden und ihrem Walten zu beobachten und ihre eigenen Persönlichkeiten zum ausschließlichen Brennpunkte aller ihrer Bestrebungen und Berechnungen zu machen. Die neuesten Scintillationen dieser Neu-Neuchatellischen Politik, die gewaltsame Unterdrückung der alten, von allen früheren Dynastieen anerkannten, vor jedem landesherrlichen Einwirken freigestandenen Bourgeoisie von Valangin, die willkürliche Einziehung ihres Eigenthums und eilfertige Veräußerung eines Theils desselben, und das noch neuere Hochverraths- oder Inquisitionsgesetz, diese halb Spanische, halb Tibersche Copie, alle zusammengenommen, keine wohlgewählte Makrobiotik für die jetzige Neuchatelische Herrscherschaft, beleuchten eben so deutlich den derselben inwohnenden Geist — oder vielmehr ihren absoluten Mangel an Geist, als das wahrhaft beklagenswerthe Loos des unter solcher Meisterschaft erliegenden Landes und Volkes.

Aber noch hat der rechtmäßige Landesherr des Fürstenthums Neuchatel und Valangin seine angestammten Rechte auf dasselbe keineswegs aufgegeben: folglich noch weniger seine Schutzpflicht über dessen einheimische, eingeborne Bevölkerung: und nach dem Vertrage, der vor 145 Jahren dem Hause Brandenburg die Souverainetät über dieses Fürstenthum zusicherte, ist kein König von Preußen befugt, weder jenes Recht noch diese Pflicht, um welchen Preis es wäre, aufzugeben. Aber eben so wenig hat die Mehrzahl jener ächt Neuchatelischen, verlandrechteten und eingebürgerten Bevölkerung (einzig und ohne Beimischung von fremden Einzöglingen befugt, über ihres Vaterlandes und ihrer Heimath Schicksale ihr Wort zu sprechen) ihren Ansprüchen auf den so lange als wohlthätig erprobten Schutz ihres Landesfürsten entsagt, ihn von dieser Pflicht losgesprochen: noch weniger hat diese große Mehrheit durch Verletzung ihrer Unterthanenpflicht ihre eigenen Rechte an diesen Fürsten verwirkt. Aber aus dem Innern (freilich nicht aus dem Herzen) Preußens läßt sich eine Stimme, ein Echo, eine Dialektik hören, die hinreichen sollte, ihrem Urheber den Namen eines wahren Preußen ein für allemal abzusprechen. „Neuchatel", spricht Einer dem Andern, der Allererste gewiß einem gänzlichen Unpreußen nach, „Neuchatel ist eine rein persönliche Besitzung des Königs von Preußen und kein Bestandtheil der Preußischen Monarchie, die sich mit der Revindication der ihrem Könige entrissenen persönlichen Rechte und Besitzungen nicht zu befassen und zu belästigen hat." Ist dies wohl Preußische, Märkische, Pommersche Landessprache? Nein, gewiß nicht — höchstens ein Spree- und Rhein-wässeriger Demokratenjargon: es sind nicht Töne der Sieger an der Katzbach, wohl aber den dort Geschlagenen abgelernte. Der altpreußische Ehrenmann, der Zeuge einer Schmähung seines Königs ist, spricht nie: „Es ist Seine Sache, Er fechte sie „Selbst aus" — nein, er greift, ohne Casuistik, zum Flederwisch oder zum Braunen und schafft seinem Könige, Preußens Namen und sich selbst kurze und musterhafte Genugthuung. Und bei einer solchen Schmähung des Königs und des Preußennamens, als die gewaltsame Entreißung, die bald fünfjährige Mißhandlung eines der allertreuesten Völker des Preußischen Königshauses durch zucht- und herrenlose Banden, bei den Verfolgungen Aller, die ihre dem rechtmäßigen Landesherrn geschworne Treue nicht den neuen Interessen opfern wollen, bei den Anfeindungen derjenigen Religion und Kirche, die dieses Volk mit der großen Mehrzahl seiner Preußischen Brüder theilt, heißt es dann herzlos und trocken: „Es geht nur den König persönlich, Preußen selbst aber Nichts an." Ueber die christliche, die moralische, die ehrenpünktliche Beurtheilung dieser Raisonnemente kein Wort: wir Beide sind darüber allzu innig einverstanden, — nur über die politische und die rechtsgeschichtliche Bedeutung derselben erlauben Sie mir meinem Herzen vor Ihnen Luft zu machen.

Also! Neuchatel ist eine bloß persönliche Besitzung des Königs von Preußen! Also! geht es den Preußischen Staat nichts an, und seine Wiedergewinnung ist des Königs Person und Sorge allein zu überlassen. Also, folgert sich's ganz logisch, sollen auch alle andern, durch bloß persönliche Verhältnisse oder Verdienste von Gliedern des Hohenzollern'schen Hauses an die Preußische Monarchie gebrachten Länder, würden sie angegriffen oder gar losgerissen, von der Gesammtheit der Preußischen Monarchie preisgegeben, und Sr. Majestät Person allein zu behaupten anheimgestellt werden! Durch diesen gewiß folgerichtigen Syllogismus ist der rein politische Theil der Frage aufgelöst.

Aber welche Theile der Preußischen Monarchie sind es wohl, die nach diesem Grundsatze ihrem Schicksal und dem Panzerhandschuh eines jeweiligen Königs von Preußen allein zu behaupten überlassen bleiben sollen? Dies ist die rechtsgeschichtliche Frage.

Die Churmark, das heißt die Alte, die Mittel-, die Uckermark und die Priegnitz, brachte der Nürnbergische Burggraf Friedrich von K. Siegmund, 1411 pfandweise, 1415 vollends käuflich, an sich, d. h. an seine Person und sein Haus, und vererbte sie auf seine leiblichen Nachkommen, bis auf K. Friedrich Wilhelm IV. Diese Marken sind also von der Monarchie aufzugeben und ihre Behauptung dem König allein zu überlassen.

Die Neue Mark verpfändete 1454, und verkaufte 1455, der von Polen und einer Empörung hart bedrängte Deutsche Orden in Preußen dem Brandenburgischen Churfürsten Friedrich Eisenzahn um 100,000 Goldgulden. Sie wurde eine so persönliche Hausbesitzung, daß Churfürst Joachim I. seinen zweiten Sohn, den Markgrafen Johann, damit abfand, nach dessen kinderlosem Tode sie sein Brudersohn, Churfürst Johann Georg, erbte. Sie ist also in zwiefacher Beziehung eine persönliche Erwerbung und Besitzung des Churhauses, folglich des jeweiligen Königs von Preußen, und eben so folglich preiszugeben.

Das Herzogthum, jetzige Königreich Preußen, gelangte 1618 durch Heirath und Vererbung an den Churfürsten Johann Siegmund, Ehemann Annen's, der Aeltesten der fünf Töchter des letzten Herzogs von Preußen Albrecht Friedrich's und der Jülich-Cleveschen Erbin Marie Eleonore. Die Mark Brandenburg hatte keine Ansprüche an dieses Land, das ein Polnisches Lehen war, sondern nur ihr Churfürst, der von der Krone Polen, durch König Sigismund III., nicht als Fürst von Brandenburg, sondern als Eidam jenes letzten Herzogs, für sich und seine Nachkommen aus der Preußischen Ehe persönlich damit belehnt wurde. Das Königreich Preußen geht also wohl das Königreich Preußen nichts an, sondern nur eines jeweiligen Königs Person!

Das Herzogthum Cleve, die Grafschaften Mark und Ravensberg, erhielt, nach 57jährigem Erbfolgestreit über des letzten kinderlosen Herzogs Johann Wilhelm von Cleve, Jülich und Berg Ländernachlaß, im J. 1666, der große Churfürst, als Enkel Annen's von Preußen, ältester Tochter der Herzogin Marie Eleonore von Preußen, welche selbst wieder die älteste Schwester jenes Herzogs Johann Wilhelm war. Jülich und Berg, im nämlichen Nachlasse begriffen und im J. 1666 Friedrich Wilhelm unrechtmäßigerweise abgesprochen, gelangten erst 149 Jahre später an seinen Urenkel in fünfter Generation.

Das Herzogthum Pommern gelangte an das Haus Brandenburg vermöge eines Familien- oder Hausvertrages, einer sogenannten Erbverbrüderung zwischen demselben mit dem alten Pommerschen Herzogshause, nach welchem das vorabsterbende dieser beiden Häuser von dem Ueberlebenden in den in diesem Vertrage bezeichneten Ländern und Gebieten sollte aufgeerbt werden. Dieser ganz persönliche Vertrag wurde nach vormaligen Reichsrechten vom Römischen Kaiser als Oberlehnsherrn aller Deutschen Reichslande bestätigt, und bei jeder neuen Belehnung der Fürsten des einen oder des anderen Landes empfing das mitverbrüderte Haus, vermittelst Mitanfassung der Belehnungsfahnen, die Mitbelehnung in eventum. Wäre das Churhaus vor dem Pommerschen ausgestorben, so wären die Marken an dieses Letztere gefallen, wie jetzt, bei umgekehrtem Verlaufe, Pommern an Brandenburg fiel. Friedrich Wilhelm IV. ist also der Herzog von Pommern, und nicht die Stände und Kammern des Preußischen Reiches, und Pommern ist ebenfalls eine persönliche Besitzung der Könige von Preußen.

Das Fürstenthum Mörs war ursprünglich Herzoglich Clevisches Lehen und sollte schon beim Erlöschen der alten Grafen von Mörs an Cleve heimfallen. Unter Beiseitesetzung des Lehenrechtes und sogar specialer Heimfalls-Verträge, setzte sich das Haus Oranien-Nassau in den Besitz dieses Landes und blieb in demselben bis zu seinem Aussterben, 1702, in der Person Königs Wilhelms III. von England. Louise Henriette, dieses Königs einzige Schwester und Erbin war die erste Gemahlin des großen Churfürsten und die Mutter Friedrichs, des ersten Königs von Preußen, und brachte die ganze Erbschaft des ältern Nassau-Oranischen Hauses auf diesen ihren Sohn über. So zog dieser die zum Fürstenthum erhobene Grafschaft Mörs nach doppeltem Rechte an sich: als Herzog von Cleve und in dieser Eigenschaft Oberlehnsherr des neuerdings erledigten Lehens, und als Erbe des zeither dasselbe innehabenden Hauses Oranien. In eben dieser Erbschaft war auch die Grafschaft Lingen begriffen und ging mit derselben auf König Friedrich I. über, so wie die Oberlehnsherrlichkeit des von Nassau einst aufgeerbten Hauses Chalons-Oranien über Neuchatel, vermöge welcher dieses Fürstenthum 1707 an den nämlichen ersten König von Preußen gelangte, in gleichen Rechten wie Mörs und Lingen, die also vollkommen gleich persönliche Besitzungen Friedrich Wilhelms IV. sind, wie Neuchatel. — Tecklenburg erwarb ebenfalls Friedrich I. durch, persönlichen, Ankauf der Solms-Braunfelsschen Rechte auf diese Grafschaft.

Selbst die vermöge verschiedener Friedensschlüsse, vorzüglich des Westphälischen, an Brandenburg gefallenen Länder, wie Magdeburg, Halberstadt, Minden und andere kleinere Gebiete, sind eher Erwerbungen des Regentenhauses als des ganzen Staates. Jenem, und nicht diesem, wurden sie als Entschädigungen für anderweitige bedungene oder unwillkürliche Opfer zugetheilt. Die Churfürsten wie die Könige führten die Titel jedes einzelnen dieser Länder und ließen jedem derselben, jeder ihrer Städte, ihre althergebrachten Stände- und städtischen Verfassungen, Landesgesetze, Rechte, Freiheiten und Gebräuche, bis die Mode der Fusionen hereinbrach.

Preußens Erwerbungen durch die Pariser Frieden und Wiener Recesse will ich nicht geradezu den persönlichen des Königs beizählen, obgleich ein Theil derselben Hausentschädigungen sind für die an Baiern überlassenen Fränkischen Stammlande des Brandenburgischen Hauses und für das an Hannover abgetretene Fürstenthum Ostfriesland, — ja obgleich, wie oben gesagt, das Königliche Haus auf die ihm durch diese Verträge endlich zu Theil gewordenen Herzogthümer Jülich und Berg ganz die nämlichen Erbesansprüche besaß, die 149 Jahre früher Cleve, Mark und Ravensberg an dasselbe gebracht hatten: ich zähle dieselben alle hier nicht auf als Hauserwerbungen, obschon auch dem ganzen Länder-Entschädigungswesen unserer Zeit nicht der Charakter einer Herstellung oder Ergänzung der durch die Franzosenkriege zerstörten oder verstümmelten Staaten, sondern derjenige eigentlicher Schadloshaltung durch die nämlichen Ereignisse beeinträchtigter erblicher Regentenhäuser, also persönlicher Vergütungen, inwohnt. Auch die Eroberungen Preußens oder eroberungsartigen Erwerbungen, wie Schlesien, Pomerellen, Ermeland, Cujavien, Polen 2c., will ich nicht als persönliche oder Hausbesitzungen aufzählen, wenngleich Friedrich's II. Ansprüche auf einzelne Schlesische Fürstenthümer auf gewisse persönliche Erbrechte gestützt wurden. Ohne diese alle bleiben der persönlichen Besitzungen des Königshauses im Complexe der Monarchie noch so viele, daß dieselbe, bei consequenter Durchführung des gegen Neuchatel geltend gemachten Nichtinterventionsgrundsatzes, beim ersten äußern oder innern Stoße sich wie ungelöschter Kalk an einem Platzregen auflösen müßte. Und wer weiß, ob dieser Grundsatz nicht von gewisser Seite ausgeheckt und absichtlich vorgeschoben worden ist, um ihn, einmal in's Preußische und allgemeine Staatsrecht eingebürgert, zu größeren Abfällen und Errungenschaften auszubeuten, als nur in dem vereinzelten und fernen Neuchatel?

Aber, heißt es, Neuchatel ist der Schweiz vom Könige selbst einverleibt und so dem Preußischen Staate ganz, diplomatisch, auf immer, entfremdet worden: Preußen, als Preußen, hat doch nichts mehr zu schaffen mit den dortigen Rechten seines Königs. Neuchatel steht nicht unter Preußens Reichsverfassung, wird in seinen Kammern nicht vertreten, genießt besonderer Rechte, Freiheiten, Immunitäten, deren kein anderer Theil der Monarchie Genosse ist; ist nicht der allgemeinen Dienstpflicht für das Preußische Heer unterworfen, ja, sogar in Preußens Kriegen der Schweizerischen Neutralität untergestellt! Was soll Preußen Stränge zerreißen, um seinem Könige dieses begünstigte, aber entführte Schooßkind aus seiner Entführung wieder zu schaffen? Auch bei dieser Sprache, den zwischen Ihnen und mir ganz einverstandenen Ehrenpunkt in seiner Anerkennung beiseite lassend, sei bloß bemerkt, daß Friedrich Wilhelm III., im allerpreußischsten Interesse, Neuchatel, dessen geographische Lage es der materiellen Wirksamkeit des Preußischen Reichsschutzes entrückt, einem seither übel bewährten Wunsche seiner Bevölkerung entsprechend, im Jahre 1815 der damals neuhergestellten Schweizerischen Eidgenossenschaft beitreten ließ und so dieses Fürstenthum, ohne Aufwand anderer Preußischen Kräfte, durch Unterstellung unter die Schweizerische Neutralität gegen äußere Angriffe, und durch die zweifellos bewährte Bundestreue, Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit der vormaligen Schweizerischen Regierungen auch gegen innerliche Convulsionen gesichert glaubte und wirklich zu glauben berechtigt war. In seiner Meinung vom Charakter jener Regierungen irrte sich Friedrich Wilhelm keineswegs, und sie rechtfertigten dieselbe, so lange sie bestanden, sowohl Ihm als dem ganzen übrigen Europa gegenüber vollkommen durch die treueste Erfüllung ihrer Bundespflichten gegen das anvertraute Neuchatel, das aber in Erfüllung der seinigen auch nie um ein Haar hinter Jenen zurückblieb; aber über die Stabilität dieser glücklichen Verhältnisse machten sich sowohl der König als seine treuen Neuchateler große Illusionen. Französischer Mephitismus von 1830 brachte alle Rechtmäßigkeit in der Schweiz in Auflösungszustand: jene ehrenwerthen Staatsgewalten wurden, eine nach der andern, die Opfer von Gewalt, List und Treulosigkeit, und die auf ihre Stühle gestiegenen Demagogieen entfalteten sofort eine Sinnesart, Politik und Wirksamkeit, die derjenigen ihrer ehrenwerthen und wohlthätigen Vorgänger gerade entgegenlief. Die durch eine rein rechtmäßige, höchst moralische, weise und hochgebildete Obrigkeit am längsten bewahrte Wohlfahrt Neuchatels, das noch wie ein Stern zwischen wirbelnden Gewitterwolken hervorleuchtete, brannte wie ein glühender Nagel in jenem Communistenfleische, das keine Ruhe fand, bis es auch dieses einzig noch glückliche Völkchen in seinen Maalstrom hineingewirbelt, verschlungen, und dieses fatale Vergleichungs-Object den Augen seiner bethörten „lieben Mitbürger" entrückt hatte.

Aber Neuchatel war in seinem rechtmäßigen Zustande Preußen nichts weniger als fremd geblieben. Vorerst erkannte es als seinen Landesherrn und Landesvater den nämlichen König, der in diesen Eigenschaften von Memel bis Saarlouis, von Arkona bis Pleß anerkannt wird. Es wurde stets durch einen Königlich Preußischen Statthalter von hohem Range, mehrentheils aus Preußischem Adel, verwaltet: seine Regierung ging nicht unmittelbar von des Königs Person aus, sondern, wie die der übrigen Preußischen Staaten, durch die Hände des Königl. Preußischen Staatsministeriums. Eine jährliche, als Staats-Einkommen festgesetzte Aversalsumme, die alle casualen Finanzquellen surrogirte, wurde an den Preußischen Staatsschatz entrichtet. Und war das Fürstenthum von jeher von der alten Cantonspflicht oder Rekrutenstellung frei, wie übrigens auch so viele eigentlich Preußische Lande und Städte, z. B. ganz Ostfriesland, Berlin, Breslau u. a. m.; und war es auch der heutigen allgemeinen Dienstpflicht für das Preußische Heer enthoben, so blieb doch seine Landesbevölkerung dienstpflichtig zur eigenen Landesvertheidung, die sie 1831 eben so freudig als ruhmvoll gegen fremde Banden und eigene Aufrührer durchführte und ihre Treue ihrem König bewährte, ohne des übrigen Preußens Hülfe noch Belästigung. (Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Würtembergischen Ober-Bibliothekar und Ober-Studienrathe Dr. v. Staelin in Stuttgart, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Förster Noering zu Forsthaus Neuendorf in der Oberförsterei Wildenbruch, Regierungs-Bezirk Stettin, und dem vormaligen Krankenwärter Goebel des Garnison-Lazareths zu Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Fabrikanten Linder und Trappenberg zu Barmen ist unter dem 28. November 1852 ein Patent

auf eine Schneide-Vorrichtung für Sammetbänder in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung und ohne Jemanden in der Benutzung einzelner bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts Friedrich Gustav Scoppewer, als Lehrer an dem Gymnasium zu Sorau ist bestätigt; so wie

Der Thierarzt erster Klasse Amerlan zum Kreis-Thierarzt im Kreise Habelschwerdt, Regierungsbezirks Breslau, und der Thierarzt erster Klasse Arndt zu Lüben, zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Bolkenhain und Landeshut, Regierungsbezirks Liegnitz, ernannt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. December. Wir haben uns gestern dahin ausgesprochen, wie wir nicht darüber zweifelhaft seien, daß unter den thatsächlichen Verhältnissen die Zahl der Abgeordneten zur Ersten Kammer lediglich 120, die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder also 61 sei. Bei den verschiedenen Auffassungen, welche in dieser Frage zu Tage getreten, glauben wir mit unseren Gründen nicht zurückhalten zu dürfen. Selbstredend stehen wir damit nicht auf Seiten derjenigen, welche die gegenwärtige Erste Kammer als eine de jure provisorische behandeln und um deswillen nur die durch das „provisorische" Wahlgesetz berufenen Mitglieder zählen: wir betrachten dieselbe, wenn auch als de facto provisorisch, doch als nach der Verfassung zu Recht bestehend und mit den dort angegebenen Qualitäten ausgestattet. Nichtsdestoweniger beziehen wir die gesetzliche Bestimmung, wonach zur Beschlußfähigkeit des Hauses die „Mehrheit der Mitglieder" erforderlich ist, ausschließlich auf diejenigen Kategorieen, welche auf verfassungsmäßigem Wege zum Erscheinen oder zur Niederlegung ihres Mandats angehalten werden können, so daß wir, selbst wenn über die Verfassungsmäßigkeit der Ersten Kammer nicht der geringste Zweifel obwaltete, und wenn alle verfassungsmäßigen Kategorieen auch thatsächlich ausgefüllt wären, dennoch die Pflichtzahl nur nach der Zahl der gewählten Mitglieder berechnen würden. Bei dieser Auffassung haben wir die Analogieen anderer Länder für uns, indem namentlich in England, wo das Oberhaus fast ausschließlich aus erblichen und lebenslänglichen Mitgliedern besteht, nur drei Mitglieder (tres faciunt collegium) erforderlich sind. Daß es im Uebrigen aus politischen Gründen nicht als zweckmäßig erscheint, die beschlußfähige Zahl der Ersten Kammer zu hoch zu fixiren, und was danach de lege ferenda wünschenswerth ist, darüber wird kaum eine Differenz der Ansichten obwalten.

— Sicheren Nachrichten zufolge, hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl den ersten Theil der vergangenen Nacht etwas unruhig, den letzten sehr ruhig zugebracht; das Fieber ist mäßig, die örtlichen Beschwerden sollen noch belästigend sein.

— Der Königl. Portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe v. Leal ist aus Kopenhagen und der Kaiserl. Oesterreichische Consulats-Courier Santi aus St. Petersburg hier angekommen.

— Der General v. Rahden ist nach Gotha, der Kaiserl. Oesterreichische Unter-Staatssecretair im Handelsministerium Pogwitsch nach Dresden und der Regierungs-Präsident Freiherr v. Senden nach Cöslin von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach wird der neu ernannte Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Thun, in den ersten Tagen der nächsten Woche hier eintreffen.

— Der frühere Oesterreichische Minister Frh. von Bruck wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen aus Wien hier eintreffen. Wir haben bereits öfter erwähnt, daß Hr. v. Bruck eine Mission in der schwebenden handelspolitischen Frage erhalten hat.

— Der Geheime Regierungsrath Scherer, der leider durch eine langwierige Krankheit den Arbeiten des Ministeriums des Innern entzogen war, ist jetzt so weit hergestellt, daß er wenigstens einen Theil seiner Arbeiten hat wieder übernehmen können; dagegen darf derselbe seine Wohnung noch nicht verlassen.

— Aus guter Quelle erfahren wir, daß die in Nr. 277 d. Z. erwähnte Wahl-Ansprache des Maires von la Guillotière, betreffend die „freche Drohung der heiligen Allianz", von hier aus zu einer diplomatischen Reclamation beim Französischen Gouvernement geführt hat.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht mit Bezug auf die neulichen Unfälle eine Circular-Verfügung des Handelsministers vom 27. November 1852 — betreffend die Einführung eines Signals auf den Königlichen Eisenbahnen, um dem Einfahren der Züge in die Stationen vorzubeugen, bevor die betreffenden Bahnstränge von andern Zügen oder Wagen geräumt sind. — Desgleichen eine Circular-Verfügung vom 29. November 1852 — nach welcher dem Fahrpersonal auf den Königlichen Eisenbahnen das Besteigen und Verlassen des Zuges während der Bewegung desselben untersagt ist.

— Nach einer aus Dobrilugk hier eingetroffenen Mittheilung ist vorgestern (30. Novbr.) Nachmittag 4 Uhr in dem dortigen Königlichen Jagdschlosse, in welchem die Gerichts-Commission, das Rentamt und die Ober-Försterei ihren Sitz haben, Feuer ausgebrochen, welches einen großen Theil der Acten zerstört hat. Die Kirche konnte nur durch außerordentliche Anstrengungen gerettet werden. Das Feuer soll durch Torfasche veranlaßt worden sein. Es wurde gerade jetzt darüber verhandelt, ob nicht die desfallsigen Gebäude (früher ein Kloster) zu einer Gefängnißanstalt für den Regierungs-Bezirk Frankfurt zu benutzen seien; — ein Plan, der sich jetzt von selbst erledigen dürfte.

— Die gegenwärtig durch die öffentlichen Blätter laufende Erzählung von einer beabsichtigten Umgestaltung des Typhus-Waisenhauses zu Warschowitz (nicht Warchowitz), Plesser Kreises, zu einer Rettungsanstalt ist eine ungeschickt erfundene Fabel. Zur Vollendung der Erziehung jener Waisen ist begreiflich noch eine Reihe von Jahren erforderlich, und die Regierung hat Besseres zu thun, als auf einen solchen Termin hinaus Projecte zu machen.

— [Zur Presse.] Das Königl. Ober-Tribunal in Berlin hat so eben ein Erkenntniß gefällt, welches für die Preußische Presse nicht ohne Bedeutung ist. Der Redacteur der Westphälischen Zeitung, Max Wirth, hatte nämlich bei dem Antritt der Redaction die Nummer 50, vom 23. April d. J., als „verantwortlicher" Redacteur unterzeichnet. Dazu hielt ihn die Königliche Staatsanwaltschaft als Ausländer (Baier), nicht für berechtigt, indem dieselbe sich auf § 22 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 stützte. Unter „Vollbesitz der bürgerlichen Rechte" glaubte nämlich die Staatsanwaltschaft auch die bürgerlichen Rechte eines Preußen inbegriffen. Nachdem der Angeklagte, gegen welchen übrigens nur das niedrigste Strafmaaß beantragt war, in erster und zweiter Instanz freigesprochen war, verwarf das Ober-Tribunal die Nichtigkeitsbeschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft, indem der Senat der Ansicht war, daß unter „Vollbesitz der bürgerlichen Rechte" nicht der volle Umfang der staatsbürgerlichen Rechte verstanden werden könne, indem viele Preußen nicht im Besitz z. B. des Wahlrechts seien, denen die Befugniß, eine Redaction zu übernehmen, doch nicht bestritten werden könne, und das Maaß der bürgerlichen Rechte sich überhaupt nach den Verhältnissen richte, in welchen eine Person sich befinde, — sondern daß der Vollbesitz der bürgerlichen Rechte, „in Beziehung auf eine bestimmte Person, die Unbeschränktheit in allen den Rechten bedeutet, welche derselben nach gesetzlichen Regeln für ihre Verhältnisse gebührt." Nach diesem Erkenntniß kann also die verantwortliche Redaction einer politischen Zeitung in Preußen von einem unbescholtenen Ausländer übernommen werden.

— [Zu den Kammerwahlen.] An Stelle des Ober-Consistorialraths Prof. Dr. Stahl ist im ersten Pommerschen Wahlbezirk (Demmin-Stettin) der Baron v. Sobeck-Krukow, und im dritten Pommerschen (Polzin-Köslin), ebenfalls für Stahl, der Major a. D. Baron Senfft v. Pilsach auf Sandow in die Erste Kammer gewählt worden. — In Heinsberg wurde für den Wahlbezirk Geilenkirchen-Erkelenz 2c. an Stelle des Professor Braun der Appellationsgerichtsrath Pelzer zu Köln in die Zweite Kammer gewählt.

— [Die Abtheilungen der Ersten Kammer] bestehen aus folgenden Mitgliedern: I. Abtheilung 21 Mitglieder: Freiherr von Gaffron Vorsitzender, von Below Stellvertreter, von Karstedt Schriftführer, von Reiche Stellvertreter. II. Abtheilung 19 Mitglieder: von Duesberg Vorsitzender, von Küster Stellvertreter, von Massow Schriftführer, Dryander Stellvertreter. III. Abtheilung 20 Mitglieder: Graf v. Arnim-Boytzenburg Vorsitzender, Bötticher Stellvertreter, Jochmann Schriftführer, Schlegtendal Stellvertreter. IV. Abtheilung 21 Mitglieder: Graf v. Itzenplitz Vorsitzender, Dr. v. Zander Stellvertreter, v. Knebel-Döberitz Schriftführer, v. Zychlinski Stellvertreter. V. Abtheilung 20 Mitglieder: v. Meding Vorsitzender, Graf Solms-Baruth Stellvertreter, v. Humbert Schriftführer, v. Seebach Stellvertreter. Sämmtliche Abtheilungen treten heute und morgen zu Wahlprüfungen zusammen, mit deren Bericht die nächste Plenar-Sitzung sich beschäftigen wird.

— [Die Abtheilungen der Zweiten Kammer] haben sich nunmehr wie folgt constituirt. Es sind gewählt: in der I. Abtheilung: Graf Stolberg-Westheim, Vorsitzender, v. Leipziger, Stellvertreter desselben, Rohden, Schriftführer, Neumann (Tilsit), Stellvertreter desselben; in der II. Abtheilung: v. Auerswald, Vorsitzender, v. Kamptz, Stellvertreter desselben, v. Wurmb, Schriftführer, Gamet, Stellvertreter desselben; in der III. Abtheilung: Graf v. Ziethen, Vorsitzender, v. Engelmann, Stellvertreter desselben, Freiherr v. Schlotheim, Schriftführer, v. Schrötter, Stellvertreter desselben; in der IV. Abtheilung: Freiherr v. Hiller, Vorsitzender, Keller, Stellvertreter desselben, v. Grävenitz, Schriftführer, Wodiczka, Stellvertreter desselben; in der V. Abtheilung: Nöldechen, Vorsitzender, v. Schwarzhoff, Stellvertreter desselben, Diethold, Schriftführer, Evers, Stellvertreter desselben; in der VI. Abtheilung. Steinbeck, Vorsitzender, Peters, Stellvertreter desselben, v. Bärensprung, Schriftführer, v. Enckevort, Stellvertreter desselben; in der VII. Abtheilung: v. Waldbott-Bornheim, Vorsitzender, Uhden, Stellvertreter desselben, Osterrath, Schriftführer, Breithaupt, Stellvertreter desselben.

— Von mehreren Seiten wird nicht ohne Ostentation das Gerücht verbreitet, die katholische Fraction der Zweiten Kammer habe den Entschluß gefaßt, bei der Wahl des ersten Präsidenten nicht — wie sie Anfangs zugesagt — für den Staatsminister Uhden zu stimmen, sondern nunmehr den von der Rechten als ersten Vice-Präsidenten acceptirten Herrn v. Waldbott-Bassenheim selbst als Candidaten für die Präsidentur aufzustellen, unter der Commination, wenn die Rechte sich weigere für diesen zu stimmen, event. mit der Linken ein Compromiß zu schließen. Unmöglich können politische Männer sich der Täuschung hingeben, eine solche Wandlung durch solche Drohung zu erzielen; es würde eine solche Nachgiebigkeit, abgesehen von allen anderen sehr schwer in das Gewicht fallenden politischen Gründen, der Anfang endloser Concessionen sein. Wir sind deshalb auch, so lange die Thatsachen es gestatten, nicht abgeneigt, die Versicherung für glaubhaft zu halten, daß das ganze Gerücht als Parteimanöver aus den Reihen der Linken hervorgegangen sei.

Potsdam, 30. November. Prinz Friedrich Wilhelm K. H. ließ sich heut in seinem Palais die Mitglieder der Königl. Ober-Rechnungskammer vorstellen. Se. Königl. Hoheit wird übrigens nicht, wie einige Zeitungen melden, an den Arbeiten dieses Collegiums theilnehmen, wohl aber mit dessen Geschäften und Zweck in geeigneter Weise sich näher bekannt machen. (Sp. Z.)

Stettin, 1. Dec. [Schiffsbrand.] Laut telegr. Depesche aus Swinemünde ist gestern Abend das Dampfschiff „Victor", nachdem es ein Schiff in den Hafen bugsirt hatte, am Swinemünder Bollwerk in Brand gerathen. Der Schaden soll sehr bedeutend sein. Das Feuer ist nur mit vieler Mühe gelöscht worden. Nähere Nachrichten, namentlich über die Ursache des Brandes, fehlen bis heute Mittag 2 Uhr noch.

Colberg, 28. Nov. [Kirchweihe.] Heute fand hier die feierliche Einweihung der neuerbauten Kloster- und Militairkirche statt. Bereits am Freitag war der evangelische Bischof von Pommern Dr. Ritschl hier eingetroffen, um diese Einweihung zu vollziehen. Auch von der Königl. Regierung zu Cöslin waren der Ober-Regierungsrath Graf v. Poninski und der Consistorial-Rath Roth als Commissarien hier eingetroffen, um der Feierlichkeit Namens der Königlichen Regierung beizuwohnen.

† **Danzig**, 30. Nov. Wie es heißt, bereitet sich ein hiesiger in der katholischen Religion geborner Handwerker durch Unterricht bei dem Reform-Rabbiner Dr. Stein auf den Uebertritt zum Judenthum vor, behufs Verheirathung mit einer Jüdin. Jude werden zu können, gehört bekanntlich zu den Grundrechten der Deutschen.

§ **Breslau**, 1. December. [Gemeinderaths-Wahlen.] Durch die vorgestrigen Nachwahlen ist die Revidirung unseres Gemeinderathes nach Links in unzweifelhaften Vollzug gesetzt worden. Die zwei jetzt noch rückständigen können an dem Resultate nichts mehr ändern. Ein anschauliches Beispiel von dem Geiste, welcher in der Mehrzahl selbst unserer Conservativen lebt, liefert die Erfahrung, daß von den Wählern der ersten Abtheilung nur etwa der vierte Theil zu bestimmen war, dem allgemeinen so schreiend auftretenden Interesse mit Ernst und Entschiedenheit ihre Bequemlichkeiten, Vorlieben und Abneigungen zum Opfer zu bringen. Läge das Wohl der großen Städte lediglich in den Händen ihrer eigenen Vertretungen, so würde ihre Vertilgung vom Erdboden einer äußeren Nachhülfe gar nicht bedürfen, sie würden die That Schritt vor Schritt selbst und sicher vollziehen.

N **Breslau**, 1. Dec. [Eine Verurtheilung.] Die Verurtheilung des Deutsch-katholischen Predigers Bitterling, eines ehemaligen Dorfschulmeisters, wegen angemaßter geistlicher Amtshandlungen zu 14tägiger Gefängnißstrafe durch das Kreisgericht zu Neumarkt ist von dem hiesigen Appellationsgericht lediglich bestätigt worden. Andere Gerichte haben in dergleichen Fällen bald so, bald so entschieden; das darf bei der in diesen Angelegenheiten noch immer herrschenden Verwirrung nicht Wunder

nehmen. Von Interesse aber war es, daß der Angeklagte in seiner selbstgeführten Vertheidigung, um zu beweisen, daß er eigentlich nie der evangelischen Kirche angehört habe, darlegte, er sei zwar in der reformirten Kirche confirmirt, habe jedoch seitdem stets zur freien Kirche der Zukunft gehört. — Darf man sich wundern, daß von Dornen keine Trauben gelesen wurden?

v. V. **Erfurt**, 30. Novbr. [Die Deutschkatholiken und die Demokratie.] In diesen Tagen scheint nun das völlige Erlöschen der hiesigen Deutschkatholischen Gemeinde eingetreten zu sein. Als im Jahr 1845 Ronge selbst hierherkam und im Gasthof zum Kaiser durch ein Festmahl gefeiert wurde, wobei mehrere angesehene Kaufleute nicht unbedeutende Summen zu Jahresbeiträgen für die Erhaltung der neuen aufgeklärten Kirche subscribirten (einer dieser Herren meinte, in einigen Jahren müsse doch der Fortschritt so mächtig geworden sein, daß es dann seiner 100 Thlr. nicht mehr bedürfe) — da konnte oder wollte man ein solches Ende sich nicht denken. Gestern aber hat nun der bisherige Geistliche dieser Gemeinde in einem öffentlichen Blatte von Erfurt Abschied genommen, um sich in Weimar niederzulassen, wo er die Stelle eines Reise-Inspectors bei einer Versicherungs-Gesellschaft bekleiden wird. Es scheint nicht, daß sich die Gemeinde einen anderen Geistlichen berufen wird. — Dagegen hat gestern unsere Demokratie wieder einen nicht unbedeutenden Sieg davon getragen, indem sie bei einer Nachwahl für den Gemeinderath in einem Wahlbezirke ihren Candidaten, einen demokratischen Uhrmacher, mit ansehnlicher Majorität durchgebracht hat. Die Partei hat freilich ihre ganze Thätigkeit entwickelt, und es sind, wie Einer sich ausdrückte, ganze Fabriken losgelassen worden. Dagegen haben viele Conservative „nicht Zeit gehabt", zur Wahl zu gehen, und (was für die ganze Wahl-Einrichtung von belehrender Bedeutung sein möchte) sonst gutgesinnte Handwerker wählen gar nicht, um es ihrer Kundschaft wegen mit keiner Partei zu verderben.

Karlsruhe, 28. Nov. Heute sind es 40 Jahre seit dem Uebergang über die Berezina. Der denkwürdige Tag wird alljährlich von dem immer mehr zusammenschmelzenden Kreise der hiesigen Veteranen gefeiert, welche den Russischen Feldzug mitgemacht.

Hanau, 29. November. [Anklage.] Der hiesige Stadtrath ist vom Criminalgerichte auf den 3. December zur mündlichen Verhandlung vorgeladen, angeklagt, in einer an den Kurfürsten am 21. September 1850 gerichteten Adresse gröbliche Schmähungen auf dessen Minister vorgebracht und in öffentlichen Blättern verbreitet zu haben. (F. Postztg.)

Frankfurt, 30. Nov. [Senat und Legislative.] Nachdem die gesetzgebende Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen hat, zu den drei am Donnerstag stattfindenden Rathswahlen mitzuwirken, ist nun ein Hauptschritt zur endlichen Verständigung gethan worden. Allem Vermuthen nach dürften in der nächsten Zeit mehrere Gesetzvorlagen von Seiten des Senats zu erwarten sein. Die erste Vorlage würde, wie man hört, das Gesetz über Strafverfahren mit Rücksicht auf die Verhältnisse unserer Stadt sein.

Dresden, 28. November. Se. Majestät der König hat in einer dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner Königlich Preußischen Majestät Kammerherrn Grafen v. Galen heute ertheilten Particular-Audienz dessen Zurückberufungs-Schreiben entgegengenommen. Eben so hat Se. Maj. der König heute das Beglaubigungs-Schreiben des Königl. Württemb. Gesandten Baron v. Linden entgegengenommen.

† **Gotha**, 28. Nov. [Der ritterschaftliche Streit im Herzogthum Gotha.] Bekanntlich sind die Fürsten von Hohenlohe, als Grafen von Gleichen und Inhaber der Grafencurie in der hiesigen Landschaft, vereint mit der hiesigen Ritterschaft bei der Bundesversammlung mit der Beschwerde, daß die landschaftliche Verfassung des Herzogthums Gotha unrechtmäßig beseitigt sei, eingekommen. Je näher die Zeit, wo die Bundesversammlung sich mit dieser Beschwerde beschäftigt, rückt, desto lebhafter ist der Streit in unserer Presse über diese Verfassungsfrage geworden. Vor Kurzem ist auch von einem der in der neuen Ständeversammlung sitzenden Deputirten, Bretschneider, eine „unparteiische" Widerlegung der Beschwerdeschrift der Grafen- und Rittercurie herausgegeben worden, die jedoch bei den mit dem Verfassungsrecht Vertrauten beider streitenden Theile wegen der zu offenbaren Unkunde im Staatsrechte keinen guten Eindruck gemacht hat. Einsender glaubt, daß es Ihnen nicht unangenehm sein wird, wenn er eine kurze species facti des Streitfalls liefert. Die Landschaft des Herzogthums Gotha bestand bis zum Jahre 1848 aus drei Curien: Grafencurie (Fürsten von Hohenlohe), Rittercurie und städtische Curie. Diese Stände besaßen das Recht der Beistimmung hinsichtlich der Steuern und das Recht der Mitberathung zu den Gesetzen. Da diese landschaftliche Verfassung von dem Herzoge im Jahre 1818 als bestehend angemeldet war und seitdem in anerkannter Wirksamkeit bestanden hatte, so stand sie unter dem Schutz des Artikels 56 der Wiener Schlußacte, konnte folglich nicht anders, als im verfassungsmäßigen Wege, d. h. mit Zustimmung der drei Curien, nach deren regelmäßiger Berathung aufgehoben oder abgeändert werden. Es leidet keinen Zweifel, daß auch jede einzelne Curie nur mit ordnungsmäßiger Beistimmung abgeändert oder aufgehoben werden durfte. Im Frühjahr 1848, wo unsre hiesigen Zustände ein tumultuarisches und kopfloses Ansehen bekamen, ging man hier daran, eine neue Verfassung zu schaffen. Ohne Beistimmung der landschaftlichen Curien erließ der Herzog einseitig am 19ten März 1848 ein neues provisorisches Wahlgesetz für eine neue Ständeversammlung, die nur eine Curie haben, aus 24 Abgeordneten bestehen und sich mit nichts Anderem beschäftigen sollte, als mit Abfassen einer neuen Verfassung. Den Fürsten von Hohenlohe wurde eine Stimme und der Ritterschaft fünf Stimmen in dieser Constituante verwilligt. Auch sollten die fünf ritterschaftlichen Deputirten nur von den im Gothaischen Lande wohnenden Rittergutsbesitzern gewählt werden, so daß von 63 Stimmberechtigten nur 22 zur Wahl geladen wurden. An dieser constituirenden Versammlung nahmen zwar die Fürsten durch einen Deputirten Theil, jedoch nur unter Reservation ihrer landschaftlichen Rechte, einer Reservation, die sie sowohl bei dem Gothaischen Ministerium, als in Frankfurt bei der Bundesversammlung einlegten. Auch berieth diese constituirende Ständeversammlung nicht die neue Verfassung, sondern faßte nur ein neues Wahlgesetz ab, welches allgemeines Stimmrecht und eine ungetheilte Curie einführte und die landschaftlichen Rechte der Fürsten und Ritterschaft beseitigte. Nach diesem neuen Wahlgesetz (28. Juni 1848) trat eine neue constituirende Versammlung zusammen, um die Verfassung zu schaffen. Zugleich legte aber die Regierung dieser Versammlung das Recht bei, auch andere Gesetze als das Verfassungsgesetz, die sich nach Feststellung des Grundgesetzes nöthig machen würden, zu beschließen. Diese demokratische Versammlung machte sofort von dieser exceptionellen Befugniß Gebrauch, schuf Gesetze über die Aufhebung der Lehnsherrlichkeit und des Jagdrechts und ging erst zuletzt an die Berathung der Verfassung. Die Frage bei der hohen Bundesversammlung wird nun sein: ob die Herzogl. Regierung gegenüber dem Art. 56 der Wiener Schlußacte berechtigt war, einseitig und ohne ordnungsmäßige Vereinbarung mit den bestehenden Curien eine constituirende Ständeversammlung zu schaffen; ob ferner die Aufhebung der Grafen- und Ritter-Curie durch die Wahlordnung vom 28. Juni 1848 und in dem neuen Staatsgrundgesetz legal war, obgleich jene Curien nicht beigestimmt und die Fürsten von Hohenlohe ausdrückliche Reservation ihres landschaftlichen Rechts eingelegt hatten; ob endlich Specialgesetze, welche die wohlerworbenen Privatrechte der Rittergutsbesitzer tief verletzen, von einer Versammlung beschlossen werden durften, die nur zur Verfassungsberathung berufen war und folglich die Theilnahme an der Gesetzgebung anticipando exercirte?

≈ **Meiningen**, 29. November. [Hofnachricht. Notizen.] Heute Nachmittag traf unsere Durchlauchtigste Erbherrschaft hier wieder ein. Höchstdieselbe war von dem großen Herbstmanöver in Ungarn nach Italien gereist und verlebte dort mehrere Wochen auf der Villa Carlotta (Sommariva) am Comer-See. Auf der Rückreise, die durch Tyrol ging, verweilten die hohen Herrschaften bekanntlich einige Tage in München, um an dem Königl. Hofe Ihren Besuch abzustatten. Gestern Nachmittag trafen Dieselben in Koburg ein, um ebenfalls daselbst einen Besuch bei dem Herzogl. Hofe abzustatten. Von dort reisten Sie heute Vormittag hierher ab. Höchstdieselben sind im erfreulichsten Wohlsein. Die Frau Mutter der Erbprinzessin K. H. ist von Sommariva nach Rom gereist. (Vergl. gestrige Zeitung unter Rom.) — Mit dem Februar des kommenden Jahres tritt unser Landtag zusammen, um vorzugsweise den Etat, dessen Periode abgelaufen ist, auf's Neue zu berathen. Heute haben die Sitzungen unseres Schwurgerichts in Hildburghausen begonnen und werden 14 Tage dauern. Die beiden Hauptanklagen lauten auf Majestätsverbrechen und auf Mord. Die übrigen fast alle auf Diebstahl.

Deßau, 30. Nov. [Rübenzucker-Fabriken.] Im Betriebsjahre 1851 bis 1852 beträgt die Menge der in den Anhaltischen Zuckerfabricken verarbeiteten Rüben: 775,663 Centner in Anhalt-Bernburg, 796,210 Centner in Anhalt-Köthen und 376,000 Centner in Anhalt-Deßau, mithin 1,947,873 Centner. Hiernach hat der ganze übrige Zollverein, außer Preußen, zusammen nur unbedeutend mehr verarbeitet als Anhalt.

Oldenburg, 29. Novbr. Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin und der neugeborene Prinz befinden sich fortwährend im besten Wohlsein. Letzterer wird, wie es heißt, in der Taufe den Namen „Friedrich August" erhalten.

Bremen, 1. Decbr. Nach einer Verfügung des Senats ist der Buchdruckerei der Herren Emil Meyer u. Dierckfen, weil die letzte Schrift Dulon's: „Ueber das Heidelberger Gutachten rc." aus ihr hervorgegangen ist, die Concession entzogen worden.

Hamburg, 28. Nov. Das Französische Cabinet hat, so viel an unserer Börse bekannt geworden, durch seine hiesigen Agenten starke Getreide-Aufkäufe machen lassen. (Ostsee-Ztg.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 29. Nov. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Der Feldzeugmeister Anton v. Wöber ist gestern Abend gestorben. Das militairische Leichenbegängniß wird morgen (Dienstag) Nachmittag um zwei Uhr stattfinden. — In den prachtvollen Räumen des Rittersaales in der Kaiserl. Hofburg findet morgen großes Toisonfest — Ordenscapitel des Goldenen Vließes — statt, bei welchem die Ritter nicht, wie es früher üblich gewesen, im Ordens-Costüme, sondern in ihren Militair-Uniformen erscheinen werden. Unter den Erzherzogen, welche zu Ordens-Rittern ernannt werden, bezeichnet man die Brüder des Kaisers, die Erzherzöge Max Ferdinand und Karl Ludwig. Außer diesen werden zu Rittern noch ernannt der Ober-Hofmeister des Kaisers Fürst Karl Lichtenstein, Fürst Batthyani, Fürst Trautmannsdorf, Fürst Karl Schwarzenberg, Reichsrath Fürst Salm, Landgraf Fürstenberg, der alte Marschall Graf Wimpffen, der Oberst-Kämmerer Graf Lanczkoronsky, die Feldzeugmeister Graf Fiquelmont und Graf Wratislaw. — Die technischen Vorarbeiten für die Innsbruck-Kufsteiner Eisenbahnstrecke nahen ihrem Ende. Die Ingenieure sind bereits bei Kufstein angelangt, um dort den Grenzpunkt für die Linie im Einverständniß mit den Königl. Baierischen Ingenieuren festzusetzen. — Die Verhandlungen der hier versammelten Zollconferenz werden zu Weihnachten auf 14 Tage vertagt, und die Bevollmächtigten begeben sich in ihre Heimath, um den betreffenden Regierungen über die bisher erzielten Resultate Bericht zu erstatten. Anfangs Januar werden die Conferenzen wieder beginnen. Wozu aber diese Ferien, da ja Alles dem „raschen Abschluß" so angehört „entgegenreift"! — Der Canzlei-Director des Kaiserl. Oesterreichischen General-Consulats in Konstantinopel, Carl Freiherr v. Baum, ist zum Consul in Trapezunt ernannt worden.

Salzburg, 28. Novbr. Der „Salzburger Correspondent" zeigt seinen Lesern an, daß er vom 1. Decbr. an nur noch als Wochenblatt erscheinen wird. Die Verpflichtung zum Cautionserlag auch für das „Kirchenblatt" und die unbedeutende Abonnentenzahl hat den Redacteur Dr. David zu dieser Umwandlung veranlaßt.

Ausland.

Die „Times" enthält einen längeren Artikel über die Credit-Operationen der neuen Französischen Regierung, der die nächste Gefahr für Frankreich sehr geschickt entwickelt. Wir theilen einen Auszug daraus mit. „.... Wir haben schon beiläufig auf dies Project (die Société générale du crédit mobilier der Gesellschaft Fould-Pereire) aufmerksam gemacht, und es ist so schwanger mit Unheil und Mißlingen, daß wir jetzt den Gegenstand unseren Lesern weitläuftiger entwickeln wollen. ... Alle bisherigen Credit-Operationen des Präsidenten sind noch weit weniger zu tadeln als sein letztes finanzielles Kunststück, die Bildung einer ungeheuren Actien-Bank. .... Ihr Capital beträgt 60 Mill. Francs in 120,000 Actien getheilt, von denen ⅓ schon ausgegeben und mit solcher Geschicklichkeit an die Börse gebracht ist, daß sie mit 120 Procent Gewinn verkauft sind. Von dem Rest ist ⅓ für die Urheber und Directoren des Instituts vorbehalten ... und diese Bedingung erklärt wohl die Verbindung gewisser ausgezeichneter Namen mit diesem Plan: denn sonst wird wohl kein Pariser Banquier im Zweifel über die letzte unausbleibliche Züchtigung für solche Operationen sein.

Diese Actien-Bank soll nun alle Geschäfte in beweglichem Eigenthum erleichtern, Geld auf Actien aller Art leihen, selbst Actien aller Art von Unternehmungen besitzen können, Anleihen negotiiren und die Ausführung öffentlicher Arbeiten übernehmen und Staatspapiere und Actien zum vollen Nennwerthe beleihen, während sie zugleich die gewöhnlichen Geschäfte einer Depositenbank macht. Um nun alle diese verschiedenen Geschäfte möglich zu machen, soll die Bank Noten zum vollen Belauf ihrer „Zeichnungen und Erwerbungen" (was heißt das?) emittiren können — und zwar bis zum Zehnfachen des eingezahlten Capitals. Diese Noten sollen aber in nicht weniger als 45 Tagen zahlbar sein .. also, strenggenommen, gar nicht realisirbar (d. h. im Sinne von Banknoten, die Geld nur dadurch sind, daß sie jederzeit auf Sicht zahlbar sind).

.... Solche Versuche sind schon gemacht, im weitesten Umfange in den Vereinigten Staaten und in beschränkterem Maaße auch in diesem Lande und in Schottland, und überall haben sie ein schreckliches Ende genommen: obwohl noch nie eine Bank gleich bei ihrer ersten Gründung so gänzlich alle gesunden Grundlagen von Bank-Operationen bei Seite gesetzt hat. ... Was wird aus einem solchen monströsen Etablissement werden, wenn nur eine der tausend Wandlungen eintritt, von denen die Menschheit nie lange befreit bleibt, Theurung oder irgend eine politische Verwickelung? ... Unmöglich können die Gründer die Absicht gehabt haben, eine dauernde Einrichtung zu begründen: diese Blase soll nur die erhitzte Leichtgläubigkeit ausbeuten, Glanz über das Kaiserreich verbreiten und die Einbildung bestätigen, daß dies neue Zeitalter eines von grenzenlosem Reichthum, Wohlleben und Gewinn ist. ... Louis Napoleon und seine finanziellen Rathgeber arbeiten nach dem Princip, daß eine bloße eingebildete Capitalvermehrung dieselbe Wirkung habe wie eine wirkliche. ... Dies ist das Princip seiner Pfandbriefe und seiner Actien-Bank. Lebte Law heutzutage, so würde L. Napoleon ihn zum Finanzminister machen!

Einer der untergeordneten Zwecke einer solchen Bank kann sein den ganzen Creditverkehr in die Hände der Regierung zu bringen, ... und die Französische Regierung hat die Absicht, den ganzen Mechanismus der Börse und der Schwankungen des Marktes zu beherrschen: sie benutzt die Habgier und die Leichtgläubigkeit des gegenwärtigen Geschlechts, um dasselbe mit allen seinen Leidenschaften an seine Existenz zu fesseln; ... aber dafür wird sie eines Tages auch den Bruch aller der maaßlosen Speculationen zu tragen haben, welche sie jetzt anregt."

Wir fügen hinzu, daß nach den Mittheilungen des sehr gut unterrichteten Börsen-Correspondenten der „Indépendance" die große Bank bereits den Bau einer Eisenbahn von Lyon nach Genf angeboten hat, — welcher natürlich der Nation nichts kostet, der Bau wird mit lauter neugeschaffenen Werthen bezahlt! — Ferner hat sich sofort eine neue Compagnie gebildet, die eine noch größere Bank, nämlich mit zweihundert und funfzig Mill. Francs Grund-Capital, errichten will, die ihre Operationen über die ganze Welt ausdehnen soll. Mitten zwischen diesen Schöpfungen sitzen die alten Geldmächte, die Bank von Frankreich und das Haus Rothschild, jene das wahrscheinliche Opfer, dieses der wahrscheinliche letzte Gewinner bei diesem Schwindel.

Die politische Seite der Sache werden wir nächstens beleuchten. R*

Frankreich.

△△ **Paris**, 29. Nov. [Wie Protestanten und Katholiken auf Louis Napoleon rechnen.] Ein Belgisches Blatt, „l'Echo de Mons", dessen Redacteur ein ehemaliger Redacteur eines legitimistischen Journals im südlichen Frankreich ist, publicirte vor einiger Zeit einen Brief aus Nismes über die Lage der Parteien im Gard-Departement, welchen ich Ihnen mittheile, weil er mir nicht bloß an und für sich, sondern auch neben dem neulich in der Kreuzzeitung (Nr. 276) enthaltenen Artikel aus dem Londoner „Watchman" von Interesse zu sein scheint. Es heißt in demselben: „Seit einigen Tagen wußte man in Nismes, daß die Protestanten sich häufig versammelten, um ihre Conduite in den gegenwärtigen Verhältnissen zu bestimmen und die Versprechungen zu rechtfertigen, welche von Herrn Tachard (s. Z. wurde der Kreuzzeitung hierüber berichtet) dem Prinz-Präsidenten bei seiner Durchreise durch unsere Stadt gemacht worden waren. Es war kein Geheimniß, daß kluge und von allen Kindern Calvin's in unserer Gegend gekannte Sendlinge abgereist waren, um ihnen das Losungswort zu bringen und sie sämmtlich für die neue Ordnung der Dinge (das Kaiserreich) zu gewinnen. Diejenige, welche verschwindet, hatte nicht ihren Beifall: am 20. und 21. December hatten alle Protestanten Nein votirt. Diese Vergangenheit lastet auf ihnen, und sie wollen sie wieder gut machen, um die Gunst der Regierung und die Gewalt wieder zu gewinnen, die sie achtzehn Jahre lang gemißbraucht haben. Es ist daher eine beschlossene Sache, daß sich diesmal die protestantische Aristokratie und Demokratie vereinigen werden, um für das Kaiserreich zu votiren und um, wie der Präsident des Consistoriums gesagt hat, ihre Ergebenheit dem künftigen Kaiser einstimmig zu bezeugen. Die Parteichefs hoffen durch dieses kluge Manöver wieder so allmächtig zu werden, wie sie bis zum Jahre 1848 waren." — —

Die hier geoffenbarte Furcht der katholischen Journalisten vor der Allmacht der Protestanten ist eine so naive, daß selbst der „Charivari" nicht umhin konnte sich lustig darüber zu machen; aber es ist nicht weniger wahr, daß der religiöse Haß eine Eifersucht erzeugte, die einstweilen nur dem Kaiserreiche zu Gut gekommen ist. Denn der Verfasser des Briefes fährt also fort:

„Ich weiß nicht, ob ihre Hoffnungen unerfüllt bleiben; aber ich erfahre andererseits, daß sich gestern Abend einige ergebene Katholiken, deren Stimme bei den Massen immer Gehör findet, versammelt haben, um sich in Betreff des Plebiscits zu verständigen. Anfangs waren die Meinungen getheilt; bald aber einigte man sich, und es ward einstimmig beschlossen, für das Kaiserreich zu votiren; überzeugt davon, daß die Zukunft des Landes in der Hand Gottes, wollen sie dem Prinzen, dessen providentielle Geschicke so evident sind, ihre Mitwirkung nicht verweigern. Die Entscheidung der Versammlung ist aber nicht bloß von einem politischen Zwecke eingegeben worden; sie ist es auch von einem Gefühl der Dankbarkeit gegen Louis Napoleon, welcher den Katholiken von Nismes ihre Processionen wiedergegeben hat rc."

Bemerkenswerth ist, daß dieser Brief von der legitimistischen „Gazette du Bas-Languedoc" willkommen geheißen und mit einem Commentar begleitet wurde, dessen Sinn dieser ist: Das System der Enthaltung ist eine falsche, unpatriotische Politik, und wir rathen unsern Lesern, für das Kaiserreich zu stimmen. Dies erheischen nicht bloß die allgemeinen Interessen des Landes, sondern auch die besonderen, die religiösen des Departements. Also auf protestantischer und auf katholischer Seite verspricht man sich vom Kaiserreiche die schönsten Dinge, aber auf beiden Seiten wird man zu der Einsicht kommen, daß Louis Napoleon seiner Gefälligkeit Grenzen gestellt hat, die er nicht überschreiten wird. Die Protestanten in dem südlichen Frankreich haben übrigens bei Weitem nicht so zahlreich für das Plebiscit votirt, als die Regierung gehofft haben mochte.

** **Paris**, 29. Nov. [Der Dritte wird nicht anerkannt; Vers auf Proudhon; der Papst; Vermischtes.] Seit gestern sagt man hier, daß Rußland, Preußen und Oesterreich den Titel Napoleon der Dritte nicht anerkennen werden. Viele sind bestürzt, noch mehrere zornig über diesen Widerstand, fast alle aber glauben, Napoleon könne nicht mehr zurück, denn das Französische Volk werde ein Nachgeben in diesem Punkte wie eine Unterwerfung unter den Willen des Auslandes betrachten. Da wäre der erste Conflict; indeß das Kaiserthum ist ja der Frieden! — Der Oesterreichische Minister Herr von Hübner ist von hier abberufen, man nennt den Grafen von Apponyi als seinen Nachfolger. Graf Apponyi's Ernennung wäre von großer Bedeutung, denn er gehört zu den entschiedenen Anhängern J. K. H. der Mutter des Kaisers von Oesterreich und der zu der Prinzessin Carola Wasa, die als künftige Gemahlin Louis Napoleon's genannt wird, in Beziehungen stehen. — Die „Gazette de France" erzählt, Proudhon sei Musiklehrer in Philadelphia. Die Gazette glaubt wohl selbst nicht an ihre Geschichte, aber sie giebt Herrn Brisset Veranlassung zu folgenden Versen:

Ut — opiste sans Dieu comme sans âme,
Re — trograde prôneur d'un vieux système usé,
Mi — racle d'impudence en ce siècle abusé,
Fa — vorable aux fripons dont tu fais la reclame,
Sol — eil dont la lumière est propice au voleur,
La — terre connaitrait ta funeste valeur,
Si — tout homme de coeur te chantait cette gamme.

Die Hoffnung, den Papst zur Reise nach Frankreich zu bewegen, ist noch nicht aufgegeben, aber sie scheint immer schwächer zu werden. Einer meiner Collegen theilte Ihnen die von Sr. Heiligkeit gestellten Bedingungen mit. Louis Napoleon wird und kann sie nicht annehmen; Niemand begreift dies besser als Hr. v. Montalembert, und daher dessen ganzer Zorn gegen die neue Ordnung der Dinge. Hr. v. Montalembert will nicht, daß der Kaiser die Kirche beschütze, er will, daß der Kaiser sich unter die Protection des Clerus stelle. Dieser begnügt sich einstweilen mit jenem. Das ist das Geheimniß von den Händeln zwischen dem „Univers" und Hrn. v. Montalembert, dessen Buch übrigens schon vergessen ist. Andererseits wird sich der Papst schwerlich dazu verstehen, einen Kaiser zu salben, der sich, wie mir versichert wird, also nennen will: Napoléon III., Empereur des français, par la grâce de Dieu et la volonté du peuple. Eine Mittheilung der „Patrie" lautet dahin, daß Se. Majestät am 2. Dec. um 11½ Uhr Vormittags von St. Cloud abreisen und es gern sehen wird, wenn jene Generale, die kein Commando in der Armee von Paris bekleiden, sich seinem Gefolge anschließen. Sie würden zu diesem Zwecke die Ankunft des Kaisers in Staats-Uniform und zu Pferde am Stern-Triumphbogen zu erwarten und ihn bis zu den Tuilerieen zu escortiren haben. Der Titel: „Journal de l'Empire" ist jetzt Herrn de la Gueronnière für das „Pays" vom Polizei-Minister amtlich zugeschickt worden.

☐ **Paris**, 30. Nov. [Zur Situation.] Heute hat das Corps législatif um Mittag eine öffentliche Sitzung gehalten und das Resultat der Bureau-Arbeiten über die Zählung der Abstimmungen resumirt.

Die allgemeine Stimmzahl fehlte noch, denn Corsica und ein Theil der Armee waren noch zurück; um halb acht Uhr wird sich das corps législatif wieder versammeln, um die Arbeit zu beenden.

Heute Abend Empfang in Saint-Cloud. Der Senat wird vollzählig dort sein, um dem neuen Kaiser den ersten Glückwunsch abstatten zu können.

Uebermorgen Vormittag 10 Uhr wird das Kaiserthum vom Balcon des Stadthauses herab proclamirt werden.

Um 12 Uhr Einzug des neuen Kaisers, am Abend Cour bei Sr. Majestät dem Kaiser im Schloß der Tuilerieen.

Keine öffentlichen Feste zu Paris, auch sonst nirgendwo in Frankreich. Herr von Persigny hat ein besonderes Circulaire deshalb erlassen.

Paris, Mittwoch, den 1. December. (Tel. C.-B.) **Der gesetzgebende Körper proclamirt heute das Kaiserthum und überbringt um 8 Uhr Abends dem Präsidenten das Resultat der Volksabstimmung. Nach demselben haben mit „Ja" gestimmt 7,824,189, mit „Nein" 253,145. Aus dem Mosel-Departement wurde dem gesetzgebenden Körper ein Protest wegen Betruges beim Scrutinium überreicht; ohne Berücksichtigung desselben ging der gesetzgebende Körper zur Tages-Ordnung über.**

Großbritannien.

♁ **London**, 30. November. [Freihandel; Palmerston's Stellung.] Bis zum nächsten Freitag befindet sich auf der Tages-Ordnung des Unterhauses nichts von hervorragender Wichtigkeit. Diese unerwarteten Zwischentage werden zur Erledigung aller der kleineren Geschäfte und Fragen verwandt werden, die mit der großen Politik nicht im Zusammenhang stehn. Die Aufmerksamkeit des großen Publicums muß daher schon von jetzt an vorzugsweise auf die Freitagssitzung und den Einfluß der zu erwartenden Finanzvorlage des Schatzkanzlers auf den Gang der Ereignisse gelenkt werden. Dazu ist zuerst an die Abstimmungen des vergangenen Freitags wieder anzuknüpfen, wenigstens an die erste derselben, da die zweite lediglich als historischer Abschluß des Kampfes zwischen Schutzzoll und Handelsfreiheit zu betrachten ist, in welchem Charakter ich sie schon in meinem vorigen Briefe behandelt habe. Die andre Abstimmung, die sich das Ministerium vorläufig als einen Sieg oder besser als eine Rettung anrechnet, habe ich gleichzeitig als den Auflösungsact der bisherigen parlamentarischen Freihandelspartei bezeichnet. Mit dieser letzten Thatsache im Auge hat man nun zuzusehn, welche bedingungsweisen Wendungen zu erwarten sein dürften, nachdem der Schatzkanzler seine Vorlagen gemacht. Der Charakter und die Stellung derjenigen, welche das bisherige Parteiband gelöst, giebt die Aufschlüsse. Es haben sich von den übrigen Freihändlern älteren Glaubensbekenntnisses bei der Abstimmung über den Villiers'schen Antrag die sämmtlichen conservativen Freihändler, Peeliten und Grahamiten, oder wie sie genauer zu classificiren sind, und außerdem Lord Palmerston mit 11 Nachfolgern aus den Reihen der ehemaligen Liberalen, meistens ohne Namen, getrennt. Ueber den wenig zweifelhaften Charakter der Berechnung bei dem zuletzt genannten Diplomaten habe ich mich schon ausgelassen. Er spielt auf die Premierschaft und autoritative Leitung des Cabinets, ohne viel auf die Genossen zu sehen, mit deren er sich dabei zu verständigen hat. Die bisherigen Protectionisten, als die ihm, mit Lord Derby's Ausnahme, mit dem wenigsten staatsmännischen Gewicht dabei gegenüber treten können würden, sind ihm sicher die liebsten. Ueber seine vermuthlichen Motive habe ich Andeutungen bisher zurückgehalten. Es wird aber jetzt besser sein, daß man mit den sich aufdrängenden Vermuthungen nicht zu schüchtern ist und für den Leser auch die unbestimmteren Töne der politischen Perspective wiedergiebt, so gut man sie selber sieht. Man kann nun unter den Gründen, die für Lord Palmerston die Erringung des obersten Verwaltungspostens, oder auch die virtuelle Leitung des Cabinets etwa bei Vertretung desselben im auswärtigen Amte besonders wünschenswerth machen müssen, zunächst den anführen, daß er sich von dem Schlage zu rehabili-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. December.

Angekommene Fremde. Hotel de Saxe: von Bonin, Königl. Regierungsrath, aus Merseburg; Santi, Courier des K. K. Oesterr. General-Consulats zu Paris, aus Paris. — Stadt London: v. Schenck, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, vom Schloß Mansfeld. — Meinhardt's Hotel: Graf Baworowski, Gutsbesitzer, aus Struso; v. Leal, K. Portugies. Gesandter und bevollm. Minister am K. K. Oesterr. Hofe, aus Wien. — Victoria-Hotel: Schwertschkoff, Kais. Russ. Lieutenant, aus Petersburg. — Hotel de Rome: v. Hellermann, Königl. Landrath und Abgeordneter, aus Cartzin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. December 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg.

Den 2. December 12 Uhr nach Köln: ein Französischer Cabinets-Courier.

— V Gestern beehrte Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz die Weihnachts-Ausstellung des Frauen-Vereins zur Unterstützung verschämter Armen — Kronenstraße 29 — mit einem Besuche und machte verschiedene Einkäufe.

— V Die Mitglieder der Königin Elisabeth-Stiftung feierten am Montag Nachmittag in der Louisen-Kirche zu Charlottenburg das Jahresfest der Stiftung, und zwar dies Mal durch die Einsegnung von 4 Brautpaaren. Jedem derselben wurde im Namen Ihrer Maj. der Königin zur Erinnerung an diesen Tag ein Gesangbuch mit der Allerhöchsteigenhändigen Inschrift überreicht: „Zur Erinnerung an den 29. November, Charlottenburg, den 29. November 1852." Außer diesem Geschenk erhielt jedes Brautpaar von Seiten des Vereins die Summe von 25 Thalern als Aussteuer-Beitrag. Zuletzt fand die Einsegnung eines silbernen Jubelpaares statt, das ebenfalls von Ihrer Maj. der Königin mit einem Gesangbuch beschenkt wurde.

— S Der zweite December, der Tag der Kaiserkrönung Napoleon's I. (1804), des neuen Napoleon (1852), ist auch der Jahrestag der Schlacht bei Austerlitz (1805) und der der Abdankung des Kaisers Ferdinand und des Regierungsantritts (1848) des jetzt regierenden Kaisers von Oesterreich. — Kaiser Alexander von Rußland starb am ersten December (1825) und Kaiser Nicolaus succedirte an diesem Tage.

— V Die Königl. Schutzblattern-Impfungs-Anstalt hier in Berlin beging heute ihr funfzigjähriges Stiftungsfest, zu welchem der Director der Anstalt, Hofrath Dr. Wallmüller, folgende beachtenswerthe statistische Notizen darüber, was die Anstalt seit ihrem Bestehen geleistet, gegeben hat: Die Anzahl der seit Gründung des Instituts, d. h. seit dem 2. December 1802, in demselben geimpften Individuen beträgt bis jetzt 140,482. Diese Zahl kann mit der größten Genauigkeit angegeben werden, da in den Annalen der Anstalt nicht nur Name, Alter und Wohnung jedes Impflings, sondern auch Tag und Erfolg der Impfung auf das Gewissenhafteste verzeichnet worden.

— S Bekanntlich haben sich die meisten Gewerberäthe in Folge der Divergenzen über das Gesetz vom 9. Februar 1849 bereits entweder selbst aufgelöst oder sind aufgelöst worden. Auch der hiesige scheint an der Schwelle eines solchen Endes zu stehen. In Folge verschiedener Streitigkeiten und der Suspension des Schriftführers sind jetzt sämmtliche Handwerksmeister, 14 an der Zahl, bis auf Einen, ausgetreten, der sich schon früher aus gesetzlichen Behinderungsgründen hatte dispensiren müssen.

— V Am Schaufenster des Königl. Hof-Mechanicus C. Lebert (Brüderstr. 14) sieht man seit einigen Tagen ein Kunstwerk ganz neuer Art, nämlich eine elegant und sauber gearbeitete Ramme (zum Einschlagen von Pfählen), welche durch elektro-magnetische Kraft in Bewegung gesetzt wird. Aus Lebert's Werkstatt ist auch die Batterie der hiesigen Königlichen Telegraphen-Anstalt hervorgegangen. Aufträge zu ähnlichen Arbeiten sind bei Herrn Lebert auch aus Konstantinopel und anderen entfernten Orten eingegangen.

— V Gestern Abend wurde bei Ankunft eines Zuges von Potsdam eine Frau aus dem Waggon in die Passagierstube des Bahnhofes getragen, die man für plötzlich gestorben hielt. Nach zweistündigen ärztlichen Wiederbelebungsversuchen Seitens des Dr. Riese erwachte die Frau aus todesähnlichem Starrkrampfe und wurde dann mittelst Droschke in ihre Wohnung gebracht.

— V Die gegenwärtige milde Witterung, die den Bauunternehmungen so günstig, wird auch dazu benutzt, um den großen Gebäude-Complex der Charité um noch ein Gebäude zu vermehren, welches zu der mit der Hauptanstalt verbundenen Klinik benutzt werden soll. Den Bau leitet der Baumeister Lose.

— V Unter den Linden ist man beschäftigt, neue Bäume zu pflanzen an die Stelle der im verflossenen Sommer in bedeutender Anzahl ausgegangenen. — Ob wohl noch einige Baum-Greise von denen existiren, die als junge Stämmchen von der Kurfürstin Dorothea, Gemahlin des großen Kurfürsten, gepflanzt worden?

— S Die Wehrzeitung macht folgende interessante Bemerkung: „Süddeutschland ist, obwohl zum Theil unter Oesterreichischer Suprematie stehend, nicht unempfindlich gegen die Vorzüge, die in dem Preußischen Charakter liegen. In den südlichen Rheinlanden ehrt man die Erinnerung an die Nachdrücklichkeit, mit der Preußische Feldherren in den Befreiungskriegen in Frankreich eindrangen, und bis an die Grenzen der Schweiz haben unsere jetzt heimgekehrten Waffenbrüder, trotz ihrer schwierigen Mission, viel Liebes und Gutes erfahren. Wir wollen als Beleg einen Fall unsern Lesern mittheilen. Ein berühmter Gelehrter, geborner Preuße, aber in einem Süddeutschen Staate angestellt und wirksam, hatte vor einigen Jahren einen glänzenden Ruf nach Oesterreich erhalten, wo ihm durch eine gesicherte Zukunft und einflußreiche Verbindung die Sorge für seine Familie sehr erleichtert war. Sein ältester Sohn konnte sich aber nicht entschließen, den Vater dorthin zu begleiten. Er hielt es, als geborner Preuße, für eine Ehrenpflicht, in Preußen seine Militairdienstjahre abzuleisten, und trat als einjähriger Freiwilliger ein, obgleich sein Vater ihm bewies, daß dies bei der neueingegangenen Stellung in Oesterreich gar nicht nöthig sei. Während des Dienstes steigerte sich seine Vorliebe für den Preußischen Soldatenstand so hoch, daß er eifrig studirte, um das bekanntlich sehr erschwerte Examen zum Offizier bestehen zu können. Das erste Mal bestand er es jedoch, eben dieser Schwierigkeit wegen, nicht, ließ sich die Mühe nicht verdrießen, arbeitete weiter und ist jetzt Lieutenant in einem Linien-Infanterie-Regiment in Schlesien. Er opferte durch die gewählte Laufbahn auf lange Jahre hin eine bequeme und gesicherte Stellung im Hause seines Vaters und bedurfte glücklicherweise keines Vorwandes, um, trotz der Anstellung seines Vaters im fremdländischen Staatsdienste, als Preuße betrachtet zu werden. Bei der Schwierigkeit für einen Ausländer, in die Preußische Armee aufgenommen zu werden, wäre sein Wunsch kaum zu erreichen gewesen, um so mehr, als ein bedeutender Grad von positiven Kenntnissen nöthig ist, um Preußischer Offizier zu werden."

— th. Wir freuen uns, wenn unsre geistvollen Briefe aus Nord-Amerika Beifall finden und abgedruckt werden, bitten aber, nicht den Anfang derselben zum Schluß zu machen, sonst schließt man auf norddeutsche Verkehrtheit.

— S Der am 30. von hier abgegangene Extrazug nach Halle mit 100 Verbrechern aus dem Zellen-Gefängniß in Moabit wurde von 1 Offizier, 6 Unteroffizieren und 45 Constablern begleitet und hielt vor Halle an der Chaussee bei Diemnitz, von wo die Verbrecher unter Escorte einer Militair-Abtheilung in 9 Wagen nach der Strafanstalt in Halle gebracht wurden. Unter den Uebersiedelten befindet sich auch der Schneiderlehrling Haube. — Bei der Einfahrt nach Halle ereignete sich eine die Neugier treffend bestrafende Anekdote. Es hatten sich nämlich mehrere Schaulustige zu Wagen auf der Chaussee aufgestellt und fuhren nun hinter den Transportwagen her. Aus einer der Equipagen winkten die Insitzenden einem am Wege unter dem Publicum stehenden Herrn, in ihrem Wagen mit Platz zu nehmen, erhielten aber unter dem Gelächter der Umstehenden die Antwort: „Ich gehöre nicht zu der Gesellschaft!"

— V Im südlichen Deutschland scheint der Winter ein Fremdling geworden zu sein, der nicht mehr einzukehren Willens ist. Auf dem Markte zu Salzburg werden wohlriechende Märzveilchen feilgeboten; in einem dortigen Klostergarten reifen zum zweiten Male die Erdbeeren; Kirschbäume blühen, und auf dem Untersberge, 5000 Fuß über der Meeresfläche, fand vor wenigen Tagen ein passionirter Bergsteiger den Alpenrosenstrauch ganz frisch und mit Knospen besetzt! Und auch hier in der Heimath, wie schön ist's in diesen Tagen der Nebel und Maulesel! —

— S In Halle erzählt nach der „N. H. Z." die Fama von dem Herrn Professor Meier, daß er in einer von den Herren Fubel, Duncker und Jacob am 27. veranstalteten Versammlung der Wahlmänner auf den Vorschlag eines Wahlmannes, von der Opposition abzusehen und lieber einmal für zwei von anderer Seite aufgestellte achtbare Candidaten zu stimmen, erklärt habe: „man dürfe dem Princip nicht untreu werden. Selbst wenn von conservativer Seite Engel vom Himmel als Candidaten aufgestellt würden, so dürfe man nicht für dieselben stimmen, denn es wären doch nur conservative Engel!"

— ≅ Mit einer Selbstüberwindung, die man lesen muß, um sie zu glauben, haben wir schon oft die schrecklichsten Dinge über die Kreuzzeitung abgedruckt, haben dieser Tage sogar mit kaltem Entsetzen wiederholt, was ein „altbegründetes Blatt", was die von politischer Consequenz strotzende und platzende Spener'sche Zeitung neuerlich gegen die Neue Preußische und deren Partei vom Leder gezogen hat. Ach, diese Wunde, die uns diese gute Klinge von Toledo der Spener'schen geschlagen hat, sie blutet noch! Ist es uns zu verdenken, wenn wir einen Tropfen Balsam hinein träufeln, wenn wir zur Abwechselung auch einmal etwas Gutes, was der vielgeschmähten Kreuzzeitung nachgesagt worden, mit Nachdruck repetiren? Daher stehe hier, was A. v. Sternberg in seinem „Carneval in Berlin" (Leipzig: F. A. Brockhaus) Seite 140 von der fatalen „Kreuzzeitung" wörtlich schreibt: „Ein Zeitblatt, wie es Preußen noch nie gehabt hat, ein Blatt, in welchem sich eine so compacte politische Meinung mit einer so scharfen Originalität der Auffassung und mit einer solchen felsenfesten Consequenz des Standpunktes ausgesprochen hat, ist die Neue Preußische Zeitung, gemeinhin von Feinden wie von Freunden die Kreuzzeitung genannt. Dieses Blatt ist ohne Frage die bedeutendste Frucht der Revolution. Die Kühnheit, mit der es auftrat, war bewunderungswürdig, die Raschheit, mit der es an Ort und Stelle

tiren hat, den ihm die Ausstoßung durch Lord J. Russell zufügte. Diese Ausstoßung war eine Folge seiner Eigenmächtigkeit, welche der Whig-Chef, welcher sich durch dieselbe in die unangenehmsten Lagen gebracht sah, lange Zeit hindurch unwillig ertragen, aber erst abzuschütteln wagte, als ihm dabei unmittelbarer Beistand Seitens seiner Königlichen Gebieterin zu Theil wurde, gegen die sich der Minister des Auswärtigen einer offenbaren Pflicht- und Etiquette-Vernachlässigung schuldig gemacht hatte, ganz abgesehen davon, daß der Schritt, den er ohne die gebührenden Mittheilungen gethan, die Gefahr eines Abweichens der Englischen Staatspolitik von der traditionellen und wohlberechtigten Hauspolitik mit sich führte. Außerdem aber hat sich Lord Palmerston von einem zweiten Schlage zu rehabilitiren, den er sich gleichzeitig selbst zugefügt. Durch dieselbe Wendung, durch welche er die Sympathieen seines Souverains verletzte und denjenigen Ministerial-Collegen unterlag, denen er bis dahin in vollständiger Unabhängigkeit zu trotzen und zu trumphen wußte, erschütterte er auch seine Popularität. Der imperialistische Palmerston hörte auf, der alte Palmerston zu sein. Für beide Rehabilitationen braucht er eine Machtstellung, unabhängig von seinen früheren Collegen. Und um vor dem beleidigten Hofe nicht ganz als Gnadenempfänger zu erscheinen, muß ihm die liebste Machtstellung eine solche an der Spitze der alten Tory-Partei sein, durch ihn wieder in eine conservative Partei verwandelt, deren Streben sich mit den großen National-Interessen identificirt. Dafür ist in Betreff der auswärtigen Politik sowohl aus seinem eignen Organ, als aus denen des gegenwärtigen Ministeriums ersichtlich, daß er die Rehabilitation nicht davon hofft, daß er selbst als ein Veränderter auftritt, sondern davon, daß ihm die Ereignisse nachträglich Gelegenheit zu Beweisen geben, daß er stets, und als er getadelt wurde, erst recht, auf richtigem Wege war; und eben aus den ministeriellen Organen ist auch zu sehen, daß er längst für diese Hoffnung Gläubige gefunden. Der Grund, weshalb wir die freihändlerischen Conservativen vorläufig zur Rettung des Ministeriums beitragen und die Auflösung der parlamentarischen Freihandelspartei herbeiführen gesehen haben, ist hauptsächlich der, daß Lord Palmerston vorher so that. Er that einen Zug, und sie mußten ihn, auch ehe sie es noch für nöthig hielten, nachthun, um ihm gegenüber nicht in den Hintergrund zu gerathen. Die Haltung gegenüber der Finanzvorlage Disraeli's ist nun der **zweite** Zug, der für die beiden schritthaltenden Mittelfractionen bevorsteht. Wir wollen morgen versuchen, ihre Lage dabei zu übersehen.

* **London**, 30. Novbr. [Hofnachrichten; Gesellschaft; Lord Byron's Tochter †.] Die Königliche Familie verläßt heute Windsor, um für kurze Zeit nach Osborne, Isle of Wight, zu übersiedeln. Vorgestern (27.) präsidirte Ihre Majestät die Königin einem Geheimrath und hielt darauf Hof. Hier überreichte der Herzog von Hamilton die Insignien des von seinem verstorbenen Vater getragenen Hosenband-Ordens; nach ihm hatten der Earl of Westmoreland, Lord Derby und Mr. Walpole Audienz bei Ihrer Majestät. Bei Lord Derby war am Sonnabend große Tafel zu Ehren der beim Leichenbegängnisse des Herzogs von Wellington hier anwesenden Repräsentanten der continentalen Armeen. Außer ihnen waren die Gesandten von Preußen, Oesterreich, Frankreich, Portugal, Rußland, Spanien und den Niederlanden anwesend. Nach dem Bankett fand in den Salons der Lady Derby große Reception statt. Beinahe alle Gesandten, viele Mitglieder des Unterhauses — darunter Lord Palmerston — und die höchste Aristokratie waren bis nach Mitternacht versammelt und machten die Soirée zu einer der glänzendsten, die seit lange in Downing-Street gesehen wurde. — Vorgestern starb General-Lieutenant v. Wemyß im Alter von 62 Jahren. Er hatte an 40 Jahre lang gedient, erhielt für die Schlacht bei Fuentes d'Onor (5. Mai 1811) die silberne Medaille, avancirte 1850 zum Colonel en chef des 93. Hochland-Regiments und war bei Ihrer Majestät der Königin gern gesehen. — Vorgestern starb Lord Byron's einzige Tochter („sole daughter of my house and heart“ nennt sie Childe Harald), Lady Ada Augusta, Gemahlin des Earl Lovelace, in einem Alter von 37 Jahren. Gerade so alt war ihr Vater, der Dichter, geworden.

Italien.

Turin, 27. November. (T. C.-B.) Der Senat hat das internationale Sanitätsgesetz mit 56 gegen 6 Stimmen angenommen.

Chambery, 25. Nov. [Verhaftung.] Der Französische Flüchtling Barral ist hier verhaftet worden. Er führte 5 Kisten mit Schießpulver und 2000 Exemplare der Schrift „Napoléon le petit“ mit sich.

Florenz, 27. Nov. Der neugeborne Prinz hat in der Taufe die Namen Johann Nepomuk erhalten. Zahlreiche **Begnadigungen** sind in Folge dieses Ereignisses gewährt worden.

Spanien.

V **Madrid**, 24. Nov. [Bildung der conservativen Opposition.] Gestern Abend war die erste politische Soiree bei dem General Concha Marques del Douero. Der Duque von Rivas legte das Programm der conservativen Opposition vor; diese droht dem Ministerium furchtbar zu werden. Der Duque von Abrantes und der Duque von Veragua unterzeichneten das Programm sofort für sich und für 19 andere Senatoren, lauter Granden von Spanien. Unter ihnen befanden sich Männer wie der Marques von Santa-Cruz, der Duque von Medina de los Torres, der Marques de Camarasa, der Marques von Villa-Hermosa, der Marques del Solar, der Marques von San-Felice, der Duque von Soto-Mayor, der Conde von Santa Ana, der Vizconde von Castellanos, der Conde von Campo-Sagrado, der Vizconde von Campo-Alange und die Conde's von Zaldivar, de la Puebla und Torrejon. Der neue Adel und die haute finance waren vertreten durch den Marques Fuentes vom Duero, die Herren Perez, Moreno, Castjeon und den Banquier Colledo. Von den 7 Generalcapitainen Spaniens schlossen sich 5 der Opposition an, ferner die Generale de la Concha, Montes, der Marques de la Constancia, der Conde von Lucena, Armero y Millares, Serrano, Alair, Cordova, Ros de Olanez, San Miguel, der Conde von Peracamps u. v. A.

Belgien.

Brüssel, 29. Nov. Die Deputirten-Kammer hat heute den Gesetzentwurf wegen **Umwandlung** der 5proc. Anleihen von 1840, 1842 und 1848 in 4½procentige einmüthig angenommen. — Der Preußische Gesandte v. Seckendorff, welcher Brüssel verläßt, um sich nach Stuttgart zu begeben, hatte gestern seine Abschieds-Audienz beim Könige.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Nov. (T. C.-B.) Riza Pascha soll in das Cabinet eintreten. Die Gährung in der alttürkischen Partei währt fort.

Griechenland.

Athen, 23. Nov. Der Candidat der Regierung Hr. Parisis ist zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden. Ein zweites Londoner Protocoll, die Thronfolge betreffend, ist hier eingelaufen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(Schluß der zweiten Sitzung vom 1. December.) Wir haben gestern schon gemeldet, daß die Kammer sich mit **Wahlprüfungen** beschäftigte. Es kamen nur solche vor, gegen deren Gültigkeit von den Abtheilungen keine **Bedenken** erhoben worden waren, mit Ausnahme der letzten von der 7ten Abtheilung geprüften und den nur mit einer Stimme Mehrheit zum Vertreter des Gumbinner-Insterburger Kreises gewählten Abg. von Saucken-Julienfelde betreffenden. Gegen diese Wahl ist eingewendet worden, daß der Nachweis, ob die fünf Wahlmänner jenes Kreises, welche bei der Wahl ausgeblieben, eine Vorladung zum Wahltermin erhalten haben, nicht geführt ist. Es entspann sich darüber eine kurze, doch nicht erhebliche Debatte, an der sich die Abgg. **Wentzel**, **Braemer**, **Lette**, **Reichensperger I.**, **Röldechen**, **Osterrath** und **Breithaupt**, letzterer als Referent, betheiligten. Die Ersteren verlangen Vernehmung der fünf Wahlmänner, da der Wahl-Commissarius Concurrent des Abgeordneten v. Saucken gewesen, während die Anderen nur eine Bescheinigung durch den Wahl-Commissarius verlangen. In diesem Sinne werden Anträge gestellt 1) vom Abgeordneten **Breithaupt**: die Wahl zu beanstanden und eine Prüfung derselben durch das Staats-Ministerium zu veranlassen. — Der Antrag wird getheilt zur Abstimmung gebracht. Die erste Hälfte wird unterstützt von der gesammten Rechten, dem Minister **Westphalen** (der von den Ministern nur allein noch anwesend ist), der Fraction Bethmann-Hollweg und der katholischen Fraction. Der Antrag ist somit angenommen. Dagegen fällt die andere Hälfte desselben. Nachdem zuerst sich die Rechte erhoben, bleibt die Abstimmung zweifelhaft; es muß deshalb die Gegenprobe gemacht werden, und nun stimmt **dagegen**: die ganze Linke, die Bethmann-Hollweg'sche und die katholische Fraction. Man schreitet nun zum zweiten, vom Abg. **Röldechen** gestellten Antrag: die Wahl bis zur Bescheinigung durch den Wahlcommissarius zu beanstanden. Dafür erhebt sich: der Minister, die ganze Rechte und die Fraction Bethmann-Hollweg. Es ist dies die Minorität, und ist der Antrag somit verworfen. Es erfolgt 3) Abstimmung über den Antrag des Abg. **Braemer**: die 5 Wahlmänner vernehmen zu lassen. Dafür erhebt sich die ganze Linke, ein Theil der Fraction Bethmann-Hollweg und ein Theil der Rechten, wie v. Prittwitz (Berlin) ꝛc. Die Abstimmung ist abermals zweifelhaft und muß deshalb die Gegenprobe gemacht werden. Es erhebt sich diesmal die ganze Rechte, die Katholiken und der andere Theil der Fraction Bethmann-Hollweg. Der Alters-Präsident erklärt den Antrag ebenfalls für **verworfen**. (Gelächter.) Es kommt nun schließlich ein Antrag des Abg. **Reichensperger** zur Abstimmung, der dahin geht: die Wahl so lange zu beanstanden, bis der betreffende Wahlcommissarius die richtige, in üblicher Weise geschehene Vorladung nachgewiesen hat, ev. aber die 5 Wahlmänner zu vernehmen. Dieser Antrag wird endlich fast mit Einstimmigkeit **angenommen**, was wiederum große Heiterkeit erregt. — Die Dunkelheit hatte inzwischen so zugenommen, daß die Verlesung der einzelnen Anträge nicht ohne Schwierigkeit zu geschehen schien. So schloß die Sitzung nach 3½ Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. — Tages-Ordnung: Wahlprüfungen.

Dritte Sitzung am 2. December. — Eröffnung der Sitzung gegen 12¼ Uhr. — Alters-Präsident: **Lensing**. — Am Ministertisch: v. **Westphalen**, v. **Bodelschwingh**, v. **Raumer**, später v. **Manteuffel**. — Bei der Verlesung des Protocolls, die vom Abg. v. **Elsner** mit kräftiger Stimme erfolgt, hört die Tribüne zuerst, daß in der gestrigen Sitzung die Wahlen der Abgg. **Kisker** und **Genther** (beide Zeitz) beanstandet worden sind. Wenn wir in unserm Bericht über die gedachte Sitzung dieser Beanstandung nicht gedacht haben, so liegt dies an der lauten Unterhaltung der Abg. selbst durch welche jede Vernehmung des Vortrages auf der Tribüne unmöglich ist, so wie an dem schwachen Organ des Referenten und der aus beiden Ursachen hervorgehenden Theilnahmlosigkeit. Nach Verlesung des Protocolls folgen Erinnerungen über die Wahlen der Abg. **Röldechen** und Professor v. **Hilgers**, die im Allgemeinen wiederum unverständlich bleiben. Nur scheint der Abg. v. **Hilgers** nach einer Mittheilung des Ministers des Innern v. Westphalen im Kreise **Montjoie** zwar gewählt zu sein, die Wahl aber abgelehnt zu haben, was aus der durch den Wahlcommissarius erfolgten Durchstreichung dieses Namens anzunehmen sei. Damit geht die Kammer zu weiteren Wahlprüfungen über. Die Wahl des Abgeordneten für den Bromberger Wahlkreis, Rittmeister v. **Puttkammer**, wird vom Referenten der betreffenden Abtheilung darum als beanstandet angeführt, weil der Herr v. **Puttkammer** zwischen seiner Wahl und der Annahme des Mandats vom Landwehr-**Lieutenant** zum **Rittmeister** einer Landwehr-Escadron ernannt worden ist. Es findet eine längere Debatte deshalb statt, an welcher sich die Abg. v. **Patow**, Graf **Ziethen**, v. **Vincke**, **Kisker**, **Keller** und andere Redner betheiligen, deren Namen auf der Tribüne nicht zu verstehen sind. Die Ersteren beantragen, daß die Wahl zwar als gültig anerkannt werden, den Abg. aber überlassen bleiben solle, unter diesen Umständen das Mandat anzunehmen oder nicht. Einer der letzten (unbekannten) Redner bemerkt, daß, wenn die Ernennung zum Rittmeister dem Hrn. v. **Puttkammer** das Vertrauen der Wahlmänner entziehe, er die Rangerhöhung ablehnen könne.

Abg. Graf **Stolberg-Wernigerode**. Der Abg. der so eben erklärt, daß der Herr v. **Puttkammer** seine Ernennung zum Rittmeister ablehnen könne, um das ihm als Lieutenant beliehenen Mandat zur Kammer annehmen zu können, mu[ß] nicht in der Preußischen Armee gedient haben, sonst würde er wissen, daß kein Offizier der Preußischen Armee ein Patent ablehnen kann und wird, was ihm von seinem Könige verliehen ist. (Stürmisches Bravo!)

Nach mehreren anderen Einreden trägt der Abgeordnete Graf **Schwerin** darauf an, über die Annullirung der Wahl zur Tages-Ordnung überzugehen und die Angelegenheit an die Abtheilung zurückzuweisen. Dieser Antrag wird endlich allgemein angenommen. Beanstandet werden ferner noch ohne besondere Discussion die Wahlen der Abg. **Thiessen** und v. **Kotze**. (Schluß der Sitzung: gegen 2½ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tages-Ordnung: Wahlprüfungen.)

Literatur.

Goldne Früchte in silbernen Schaalen voll kerniger Inhaltes nennt der bekannte Allioli*) die Jugendschriften von **Thekla von Gumpert**, wir haben hier zwei neue Früchte dieser Art anzukündigen.

„Mutter Anne und ihr Gretchen.“ für Kinder von 4 — 8 Jahren, auch zum Vorlesen in Kleinkinderschulen bestimmt. Dieses Buch voll kindlicher Naivetät, voll kerngesunder Gedanken schildert eine Mutter aus der untersten Volksklasse, welche ungeachtet vieler Arbeit Zeit findet, das Gemüth ihres Kindes zu bilden. Sie trifft in ihren Belehrungen den kindlichen Ton so meisterhaft, daß das Buch nicht nur ergötzen, sondern in das Herz der kleinen Leser und Zuhörer dringen muß. Was die Verfasserin bezweckt, sagt die kurze Widmung: „Ein Körnchen Saamen streut ich aus, in guten Boden, es ward ein schöner Baum daraus, durch Gottes Segen. Nun streu' ich wieder Saamen aus in Kinderherzen, o würden lauter Bäume d'raus, durch Gottes Segen!“

„Grüß Gott.“ für die reifere Jugend und für Erwachsene. Der reiche Stoff, den die Verfasserin in England und Deutschland sammelte, ist in einer Reihe anmuthiger Lebensbilder niedergelegt, denen die Beschreibungen vieler Wohlthätigkeits-Anstalten folgen, z. B. der Lumpenschulen und Stadtmission in London, des Rauhen Hauses und der Diakonissen-Anstalt in Kaiserswerth. Mit kerniger Kürze und pädagogisch klug hat die Verfasserin ihre Aufgabe gelöst und reich an Gemüth und auf religiösem Standpunkt stehend fordert sie zum thätigen Christenthume auf. Wir empfehlen das Buch hiermit nicht nur Eltern und Seelsorgern, sondern an Volksbibliotheken und Schulen, wie es bereits an mehreren Orten als Preis an Schülerinnen vertheilt wurde. Von Interesse wird es für die Freunde der Gumpert'schen Schriften sein, zu hören, wie dieselben auch Allerhöchsten Ortes Anerkennung finden. Z. B. hat J. M. die Kaiserin von Rußland bei ihrer Anwesenheit in Berlin für ein Hochderselben überreichtes Exemplar des Familienbuches, welches J. M. der Königin gewidmet ist, der Verfasserin ein bedeutendes Geschenk einhändigen lassen.

Die Jungfrau von Damascus. Romantisches Gedicht von C. A. Weber. (Magdeburg. Baensch.)

Seit den Tagen Wieland's hat nur Ernst Schulze, der unvergeßliche Sänger der Cäcilie und der bezauberten Rose, im Gebiete des romantischen Epos mit wirklichem Erfolge gearbeitet. Der Dichter der in reizender äußerlicher Ausstattung vor uns liegenden romantischen Dichtung wandelt mit nicht gemeinem Talent in den Pfaden Wieland's und Schulze's; sein Gedicht hat eben so viel von der Wieland'schen Formengewandtheit, wie von Ernst Schulze's ernstem Sinne. Mit großem Geschick ist in der Fabel des Gedichts das Christlich-Ritterliche mit dem Phantastisch-Mährchenhaften, aus deren Verbindung eben das hervorgeht, was wir romantisch nennen, gemischt, und in saubern, glatten Stanzen rollt der Dichter ein so farbenreich-anmuthiges Bild auf vor dem Auge des Lesers, daß wir an einem glänzenden und nachhaltigen Erfolg der „Jungfrau von Damascus“, namentlich bei der Damenwelt, nicht zweifeln.

*) Domherr in Augsburg, in einem Dom-Capitel mit dem Verfasser der Ostereier, Ch. von Schmidt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mit unserer Genehmigung wird der Lehrer an der Louisenstädtischen Realschule Herr Hertzsprung in dem Locale dieser Anstalt, Sebastians-Straße Nr. 49, während des laufenden Winterhalbjahrs und zwar vom 6. December an jeden Montag von 6½ bis 8 Uhr unentgeltliche Vorträge für Lehrer über Wesen und Construction der Handschrift und über Methode des Schreibunterrichts abhalten. Wir bringen dies mit der Aufforderung zur Theilnahme an diesen Vorträgen und mit dem Bemerken, daß Eintrittskarten zu denselben bei dem Herrn Hertzsprung, Alexandrinen-Straße Nr. 50, in Empfang zu nehmen sind, zur Kenntniß der hiesigen Lehrer.

Berlin, den 30. November 1852.

Königl. Schul-Collegium der Provinz Brandenburg.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direction beehrt sich hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß die alljährliche Weihnachts-Ausstellung und der Verkauf der von Wohlthätern des **Friedrichstiftes** der Anstalt gütigst zu verleihenden Gegenstände **aller und jeder Art** am 16. December 1852 in der Wohnung des mitunterzeichneten Oberschenk v. Arnim, Charlotten-Straße 48, ihren Anfang nehmen und täglich, bis incl. den 24. December, von 11 Uhr des Morgens bis 3 Uhr Nachmittags dauern wird.

Zur Empfangnahme und zum Verkaufe der zu überliefernden Sachen haben sich gütigst erboten: 1) Ihre Excellenz die Oberhofmeisterin Gräfin von **Brandenburg**, Unter den Linden Nr. 78, 2) Hofdame Fräulein von **Block**, Oberwallstraße, Prinzessinnen-Palais, 3) Justizräthin **Bode**, Friedrichsstraße Nr. 219, 4) Geheime Commerzienräthin **Carl**, Pariser Platz Nr. 5, 5) Geheime Medizinalräthin **Eck**, Ritterstraße Nr. 53, 6) Fräulein von **Jasmund**, Prinzessinnen-Palais, 7) Generalin von **Paulsdorff**, Friedrichsstraße Nr. 228, 8) Gräfin von **Saldern-Ahlimb**, Unter den Linden Nr. 75, 9) Baronin von **Stillfried-Rattonitz**, Unter den Linden Nr. 21, 10) Hofdame Gräfin von **Waldersee**, Oberwallstraße, Prinzessinnen-Palais.

Der gute Wille, die Barmherzigkeit werden in Anspruch genommen. Mögen die Wohlthäter bei der Theilnahme an neuen Anstalten nicht ganz eine der allerältesten vergessen, die in der Zeit der höchsten Noth des Vaterlandes begründet ward und leider in den letzten Jahren, durch mancherlei Einbuße veranlaßt, sich genöthigt sah, die Anzahl der in ihr zu erziehenden Kinder zu vermindern.

Berlin, den 29. November 1852.

Die Direction des unter dem Protectorate Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz stehenden Friedrich-Stiftes.

v. Arnim. Bode. Graf v. der Gröben. Hartung. v. Könen. v. Kraut. Nemmert. v. Schöning. Staberoh. v. Stillfried-Rattonitz.

Im höchsten Auftrage sprechen wir für die bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs an vielen Orten unseres Regierungs-Bezirkes zum Besten hülfsbedürftiger Veteranen gesammelten und bei den Commissariaten eingegangenen Dankesgaben den edlen Gebern den Dank Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, wie des Curatoriums der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der Veteranen und invaliden vaterländischen Krieger als „National-Dank“ hiermit aus.

Cöslin, den 27. November 1852.

Das Bezirks-Commissariat der Allgemeinen Landes-Veteranen-Stiftung.

v. Ledebur.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung der Laternen auf der Charlottenburger Chaussee und die Beleuchtung derselben mit ätherischem Steinkohlen-Oel soll auf das Jahr 1853 im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die desfallsigen Bedingungen können in unserer Registratur, Niederwallstraße Nr. 39, eingesehen und müssen die Submissionen bis zum 10. k. M. an dieselbe eingereicht werden.

Berlin, den 27. Nov. 1852.

Königliche Thiergarten-Verwaltung.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 20. d. Mts. (Nr. 278 dieser Zeitung) steckbrieflich verfolgte Malergeselle Eduard Memmert ist ergriffen und hier eingeliefert worden.

Frankfurt a. d. O., den 30. November 1852.

Königliches Polizei-Directorium. v. Doung.

Madame H. de Murat prévient le public qu'elle reprend ses cours de conversation et ses leçons de langue française interrompues par son voyage à Paris; elle espère qu'à ses anciennes élèves s'en joindront d'autres désireuses de parler et écrire élégamment le français. S'adresser tous le Mardis, Jeudis, Samedis Taubenstrasse Nr. 40., au 2., de 11 à 2 heures.

E. geb. Franzose, der Deutschen Spr. mächtig, erth. Anfängern u. Geübt. in getrennt. Coursen Unterr. in s. Muttersprache. Ders. erbietet sich zum Privat Unterr. auch außer dem Hause. Näheres Kanonierstraße 22, Ecke der Behrenstr. parterre rechts.

Für einige frequente Apotheken Westphalens können wir zu bevorstehendem Neujahr gute Gehülfenstellen nachweisen.

Münster, den 28. Nov. 1852.

Schulte u. Kirchhoff.

Ein von hohen Herrschaften empfohlener Gärtner sucht eine Stelle. Gefällige Adressen nimmt H. Dankworth, Berlin, Krausenstr. Nr. 48, an.

Eine Dame von Stande, welche in einer gesunden Gebirgsgegend wohnt, wünscht kleine Kinder, selbst vom zartesten Alter, in Pension zu nehmen. Große Liebe zu den Kindern würde es ihr möglich machen, ihnen die Mutter zu ersetzen, und vielfach bei armen Kleinen erreichte glückliche Resultate lassen sie mit Bestimmtheit hoffen, daß es ihr unter Gottes Beistande gelingen dürfte, selbst ausgewachsene Kinder wieder herzustellen, in sofern sie noch nicht älter als 5 — 6 Jahre sind. Etwanige Anfragen erbittet man sich franco unter der Adresse G. v. F., Neisse, poste restante.

Kronenstr. 31, nahe der Jerusalemerstr., ist die Hälfte der Bel-Etage sogleich und zwar bis zum 1. April 1853 zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere parterre rechts.

Apotheken-Verkauf.

Eine frequente priv. Apotheke im Großh. Sachsen-Weimar. Anzahlungssumme 8—9000 Thlr. Frankirte Adressen sub W. S. A. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Guts-Verkauf.

Das im Königsberger Kreise der Neumark, 10 Meilen von Berlin zwischen Schwedt, Freienwalde und Königsberg belegene Rittergut Klein-Mantel mit einem Areal von 4000 Morgen, worunter 800 M. sehr guter Forst und 200 M. der vorzüglichsten Wiesen, beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten. Dasselbe liegt 1 Meile von der Oder, wird von Chaussee durchschnitten, hat sehr guten Boden, vorzügliche Gebäude, Brennerei, Ziegelei, Mühle, Kalkbrennerei, ausgezeichnete Jagd und Fischerei ꝛc. und bietet durch seine höchst anmuthige Lage, schönen, am 600 Morgen großen von Waldungen umschlossenen See belegenen Park mit seinen herrschaftlichen Wohnhäusern seltene Annehmlichkeiten und einen der reizendsten Landsitze dar.

Der Bock-Verkauf

in meiner hiesigen reinen Negretti-Stammschäferei beginnt am 3. Januar, und stehen die Böcke schon vom 27. December ab zur vorläufigen, gefälligen Ansicht bereit.

Sabow bei Pyritz in Pommern, 28. Nov. 1852.

C. H. O. Runge.

Original Stammschäferei Lampersdorf.

Kreis Oels (Schlesien).

(2 Meilen von den Oberschlesischen Eisenbahnstations-Orten Ohlau und Brieg, 2 Meilen von Namslau, 2 Meilen von Bernstadt gelegen.)

Der Bockverkauf ist bereits eröffnet. Es ist eine besondere Auswahl edelster und vollwolligster Thiere, die sich auch durch Körpergröße auszeichnen. Gesundheit der Heerde, wie edle Vererbung, welche bei dem reinen Original-Blut der Böcke nicht fehlen kann, werden garantirt. Die Mutterschaafe sind verkauft.

Es wird ein Theilnehmer mit 10—15000 Thlr. zur Ausführung von bedeutenden Aufträgen in einer Maschinenbau-Anstalt gesucht. Das Kapital wird sicher gestellt. Adressen werden im Intelligenz-Comptoir sub. P. 111. erbeten. Da die früheren Adressen verloren gegangen sind, so werden die geehrten Herren nochmals ersucht, ihre Adresse abzugeben.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehlen wir unser reichhaltiges Lager eleganter Operngucker, mit den vorzüglichsten achromatischen Gläsern, so wie aller Gattungen Brillen und Lorgnetten, in Gold und Stahl, zu soliden und festen Preisen.

Paetz u. Flohr, Optiker und Mechaniker, Unter den Linden No. 13.

Kast's Hôtel

zum Einsiedler in Potsdam, Schloßstr. Nr. 8.

Den geehrten reisenden Herrschaften und einem hohen Publicum habe ich die Ehre, bei Uebernahme des Hotels zum Einsiedler, solches wohl eingerichtet zum Logiren, so wie auch fernerhin meine seit 1839 bis 1. October 1852 auf dem hiesigen Bahnhofe geführte Restauration und Weinhandlung unter obiger Firma angelegentlichst zu empfehlen. — Ich werde bemüht sein, auch in meinem neuen Wirkungskreise durch vorzüglichste Speisen und reellste Weine sowohl à la Carte zu jeder Tageszeit, als auch Table d'hôte, und bei bestellten größeren und kleineren Dejeuners, Diners und Soupers in und außer dem Hause mein erworbenes Renommé zu bewahren.

Potsdam, im November 1852.

C. Kast.

Austern, täglich frisch, bei **Julius Ewest, Linden 34.** Bestellungen werden prompt ausgeführt. Auswärtige Wiederverkäufer beziehen von mir zu denselben Preisen, wie direct.

Gleichzeitig die Anzeige, daß nach Verabredung auch direct von meinem Lager in **Hamburg** bezogen werden kann.

J. Ewest, Linden 34. Depot der Whitstable-Austern-Comp. in London.

Einen neuen Transport Straßburg. Gänseleber-Pasteten, neue Perigord. Trüffeln, Sardines à l'huile, Cervelat- und Trüffelwurst, Jauersche Bratwurst und ger. Weserlachs erhielt

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

Frischer **Silberlachs**, dem **Rheinlachse** fast gleich, in Fischen und ausgeschnitten, frische **Seefische, Hamburg. Caviar u. Braunschw. Cervelatwurst, Teltower Rübchen** erhielt neue Zusendungen und empfehle jetzt billiger. Emil Weisse, Pavenstr. 12.

Mein neues Geschäftslokal

Unter den Linden Nr. 21

wird am 6. d. Mts. eröffnet.

In dem alten Geschäfte, Schloßplatz Nr. 9, findet dagegen von heute ab bis zu Neujahr

ein Ausverkauf

sämmtlicher dort befindlicher Waaren statt.

Berlin, den 1. December 1852.

A. Fiocati, Königl. Hof-Lieferant.

Böhmische Fasanen erhielt wieder

Carl Gustav Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

Prachtvolle Herren-Anzüge von Gebrüder Kauffmann, Königsstr. 16.

Wir empfehlen ergebenst, unter Hinweis auf die bekannte Eleganz und Reellität unserer Herren-Kleider, fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 12 Stunden zu liefern:

Paletots oder Tweens, à 4½, 5, 6 Rt., extra fein von ff. Tuche, Tüffel und Buckskin sehr nobel, 7, 8, 10 bis 14 Rt., dito Pracht-Exemplare superfein 15 bis 18 Rt., Winterbuckskin-Hosen à 1½, 2½ Rt., dito bessere 3½, 5 Rt., Prima 7½ Rt., Westen in allen Stoffen, à 1, 2, 3 bis 4½ Rt., Hausröcke, à 1½, 2 bis 8 Rt. Knaben-Anzüge in größter Auswahl.

NB. Auswärt. Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden prompt effectuirt.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von H. Domine, Friedrichsstraße Nr. 229, empfiehlt ihre reichhaltige Sammlung von Blatt- und blühenden Pflanzen, wie auch alle Arten Bouquets und sonstige in die Gärtnerei eingreifende Artikel zu den billigsten Preisen. Decorationen werden geschmackvoll ausgeführt und stets sauber erhalten.

Musikalien-Leih-Institut

unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

Musikalien-Verkauf

mit höchstem Rabatt. Die von anderen Handlungen angezeigten Musikalien sind stets zu denselben Preisen bei uns vorräthig.

Für Auswärtige besonders günstige Bedingungen.

Ed. Bote & G. Bock (G. Bock, Königl. Hofmusikhdlr.)

Berlin, Jägerstr. 42.

** Neuigkeit. **

Bei Ignaz Jackowitz in Leipzig ist so eben erschienen und **in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider & Co., unter den Linden Nr. 19,** vorräthig:

Vertraute Briefe

an

Ida Gräfin Hahn-Hahn.

8. Velinp. Geh. in Umschlag. 15 Sgr.

Mit dem 1. Januar 1853 beginnt der 18te Jahrgang des

Practischen Wochenblattes, Allgemeine deutsche landwirthsch. Zeitung.

Die bisherige Wirksamkeit für die gesammte Landwirthschaft dieses in ganz Deutschland und über die Grenzen desselben hinaus vielfach verbreiteten Blattes ist bekannt, und dürfen wir mit Recht rühmen, daß sich dasselbe eine würdige Stellung unter den landwirthschaftlichen Zeitschriften erworben hat. — Im Laufe des letzten Jahrganges ist ein Redactions-Wechsel eingetreten, und ist die gegenwärtige Redaction nicht minder bemüht im Verein mit den renommirtesten und intelligentesten Landwirthen den Anforderungen der gegenwärtigen Zeit zu entsprechen, und werden die wichtigsten Erfahrungen und neuesten Erscheinungen aus dem ganzen Gebiete der Landwirthschaft auf möglichst praktische Weise beleuchtet und verhandelt werden. Wir schmeicheln uns daher mit der Hoffnung, daß dies Blatt auch fernerhin unter dem landwirthschaftlichen Publicum des In- und Auslandes recht viele Leser und Theilnehmer finden werde. Das Blatt ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen, in Berlin durch die Buchh. von **Julius Springer, 20 Breitestr.,** Ecke der Scharrnstr., und ist der Preis des Jahrganges 3½ Thlr.

C. Brünslow in Neubrandenburg.

Ueber die Madial'sche Angelegenheit erscheinen in der hiesigen Buchhandlung von Wilh Schultze, Scharrnstr. 11, besondere Mittheilungen. Das zweite Stück zu 6 Pf. und das dritte und vierte Stück zu 4 Sgr. ist so eben ausgegeben und daselbst zu haben.

ist, wo es einen Kampf gilt, ist nicht minder staunenswerth, und alsdann ist ihre Zähigkeit und Ausdauer eine für ein Organ dieser Bedeutung unschätzbare Eigenschaft. Sie erschien auf dem Kampfplatze gleich nach Ablauf der ersten Wochen nach den denkwürdigen Ereignissen, und sie erschien sogleich mit einem offenen Visir zu einer Zeit, wo, wenn sich Kräfte zeigten ähnlicher Tendenz, diese für gut fanden, maskirt und mit gehörigem Hinterhalt zur Deckung des Rückens zu erscheinen. Die neuerrungene Preßfreiheit nahm sie sogleich in Anspruch, um aller Welt und, wenn es nöthig war, ihrer Partei selbst die Wahrheit zu sagen. Wir sprechen hier, wohl zu beachten, von der äußeren moralischen Ausrüstung des Blattes; von der Doctrin, die es vertritt, sprechen wir nicht. Man kann der Zeitung unsäglich feind sein, man kann nur mit Erbitterung ihre Angriffe lesen und muß dennoch die Wahrheit obiger Sätze zugestehen. Diese Zeitung hat es zu **dem** gebracht, was noch keine Zeitung in Deutschland erreicht hat, sie ist zu einer Individualität geworden. Sie mag nun im Kampf der späteren Zeit siegen oder untergehen, es wird immer ein Andenken an sie bleiben wie an einen großen Mann.“ Was sagt das „**altbegründete Blatt**“ zu diesem Urtheile über ein **neubegründetes** Blatt, welches, wenn es — wie wir hoffen — nicht zu Grunde geht, alle Aussicht hat, im Laufe der Jahre auch einmal ein „**altbegründetes**“ zu werden. Uebrigens, Herr Erbibliothekar, rechnet sich Mancher zu den „**Alten**“, ohne darum ein **Klassiker** zu sein.

— S Da von gegnerischer Seite so viel Lärmen über das Ausschreiben des Landraths **v. Elsner** an die Wahlmänner des **Ratiborer Kreises** erhoben wird, so wollen wir dasselbe doch nachträglich auch unseren Lesern zur Selbstprüfung mittheilen. Es lautet:

„An die ländlichen Wahlmänner des hiesigen Kreises und Wahlbezirks! Nachdem der am 3ten d. M. als 2ter Abgeordneter zur 2ten Kammer erwählte Herr Präsident **Wentzel** die Annahme der Wahl hierselbst abgelehnt hat, ist eine Neuwahl erforderlich geworden, welche in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Damit diese Wahl nicht wieder durch eine Zersplitterung der Stimmen zum Nachtheil der conservativen Sache und der Regierung Sr. Majestät des Königs ausfalle, richte ich hiermit ein offenes Wort an die Wahlmänner meines Kreises!

Leider hat ein Theil der Wahlmänner am 3. d. M. in der zweiten Wahl auf meinen Rath nicht gehört und nicht für denjenigen Candidaten gestimmt, den ich vorgeschlagen und empfohlen hatte!

Das hat mich nun sehr betrübt, denn wer mich finden kann, wenn ich ihm helfen soll, der muß mich auch finden und auf mich hören, wenn es meinen Rath und meine Wünsche gilt!

Niemand meint es mit dem Kreise besser, als wie ich, niemand kann und wird dem Kreise besser helfen, wenn es einmal darauf ankommt, als wie ich, — und niemand ist daher so berechtigt als wie ich, dem Kreise zu rathen, wenn es, wie im vorliegenden Falle, ein allgemeines Interesse desselben und sein Bestes gilt! — Wie den meisten Wahlmännern wohl bekannt sein wird, giebt es leider auch jetzt noch immer in unserem theuren Vaterlande eine Partei, die sich dem Willen Sr. Majestät des Königs nicht fügen, die klüger sein und der Regierung Allerhöchstdesselben Schwierigkeiten bereiten will.

Dieser Partei kann und werde ich mich nie anschließen, und wenn die Wahlmänner meines Kreises aus der Mitte gerade dieser Partei einen Abgeordneten in die Kammer wählen wollten, so würde dies dem Kreise selbst gewiß nicht zum Segen gereichen, denn die Regierung Sr. Majestät des Königs müßte darin eine absichtliche Feindseligkeit erblicken und würde, wenn der Kreis später einmal Hülfe bei ihr suchen sollte, den Kreis natürlich damit bestrafen, daß sie diese Hülfe alsdann ihm versagen würde!

„Ob für oder wider den Willen Sr. Majestät des Königs“ — dies ist der kurze, einfache Kern der Sache, und Alles, was von Gefahr für Paragraphen, für Kirche u. s. w. gepredigt und gefabelt wird, geschieht nur, um die Wahlmänner zu verwirren, mißtrauisch zu machen und von dem geraden, richtigen Wege der Pietät und Treue auf Abwege zu bringen.

Nach dieser Auseinandersetzung empfehle ich nun den Wahlmännern für die in den nächsten Tagen bevorstehende Nachwahl zur 2. Kammer, die wir uns hätten ersparen können, wenn wir gleich damals so gewählt hätten, — den Herrn Fürsten von Lichnowsky auf Krzizanowitz und bitte, diesem und keinem Anderen ihre Stimmen zu geben.

Es werden zwar viele Versuche gemacht werden, die Wahlmänner von dieser Wahl abzubringen, und namentlich werden die Wahlmänner eine vom 12. d. M. datirte, gedruckte Aufforderung von entgegengesetzter Seite erhalten, einen Anderen als wie den Herrn Fürsten von Lichnowsky zu wählen; aber nach dem, was ich oben gesagt habe, hoffe, verlange und erwarte ich, daß diese Versuche an dem gesunden Sinne der Wahlmänner und an ihrer Liebe und Achtung für mich scheitern werden. — Zum besseren Verständniß für die Polnischen Wahlmänner habe ich diese Ansprache nachstehend auch ins Polnische übersetzen lassen. Ratibor, den 13. November 1852. von **Elsner**, Kgl. Landrath.“

Es kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein, jedes einzelne Wort dieses Schriftstückes rechtfertigen zu wollen, doch glauben wir darauf hinweisen zu müssen, daß es bei solchen für die **ländliche** Bevölkerung bestimmten Rundschreiben — (und daß ein conservativer Beamter dazu doch wohl eben so viel Recht hat wie der Herr Präsident Wentzel, wird man nicht in Abrede stellen!) — weniger auf diplomatische und parlamentarische Wendungen, als auf eine verständliche Sprache ankommt, die klar sagt, was der Schreiber eigentlich will. — Die bekannte Gellert'sche Fabel vom Amtmann und den Bauern hat ihre sehr lehrreiche Seite.

— V Man erinnert sich des Prozesses gegen den Banquier **Lipke**, der „wegen Veruntreuung des seinem Mündel, dem Kaufmann Marcuse, gehörigen Vermögens von 27,000 Thalern“ zur Untersuchung gezogen wurde. In der auch von uns ausführlich mitgetheilten Verhandlung erster Instanz wurde der Angeklagte zu einer Geldbuße von 27,000 Thalern event. 3 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. Staats-Anwaltschaft und Angeklagter appellirten gegen dieses Erkenntniß: die Erstere, weil der Angeklagte nicht wegen Unterschlagung, worauf die Anklage lautete, verurtheilt und nicht auf Verlust der Ehrenrechte erkannt worden, — der Angeklagte aber, weil er nicht freigesprochen wäre. In dem gestern beim Kammergericht verhandelten Audienztermin hob der Vertheidiger Rechtsanwalt **Dorn** hervor, daß der Angeklagte Generalvollmacht von seinem Mündel gehabt, das Geld nach seinem Gutdünken unterzubringen, und daß das Verfahren des Lipke dabei vollständig legal gewesen. Nur unglückliche Conjuncturen hätten den Angeklagten verhindert, seine Verpflichtungen gegen seinen Mündel zu erfüllen. — Der Staats-Anwalt hielt dagegen seine Anklage aufrecht und beantragte wegen Unterschlagung 3jährige Gefängnißstrafe und Verlust der Ehrenrechte. Der Gerichtshof trat der Ausführung der **Vertheidigung** bei und sprach über den Angeklagten das **Nichtschuldig** aus.

— !! In dem dichten Nebel der letzten Tage begab es sich, daß ein Rechter und Linker beim Ausgang aus dem Parlamente auf einander prallten. „Pecus!“ rief der sehr bekannte Linke unwillkürlich, an dergleichen Umgang gewöhnt. — „Ich sähe Sie lieber als **Maulthier**!“ versetzte der Rechte ruhig. — „Wie so?“ — „Wissen Sie denn nicht, was ihr Mignon singt? Das **Maulthier** sucht im Nebel seinen Weg!“

— S Aus **Bromberg** wird uns geschrieben, daß die neulich vom Zuschauer gemeldete neue Stiftung einer Gesellschaft mit'm Hut anders aufgefaßt worden sei.

— V Die Stahlfedern erhalten gefährliche Concurrenten, nämlich **Schildkröt-Federn**. Dieses Material dürfte sich am Ende besser zur Anfertigung von Federn eignen als der harte, scharfe Stahl.

— S Die für die jetzige Zeit herkömmlichen humoristischen Vorstellungen werden in mehreren Localen bereits in der nächsten Woche eröffnet, z. B. in Kellner's Hotel in der Taubenstraße.

— Z Obgleich die von uns gegebene Nachricht, daß die Italienische Oper ihre Vorstellungen mit Beginn dieses Monats schließen werde, von dem Impressario Sgr. **Bocca** als unrichtig bezeichnet wurde, so scheint sie doch eine richtige gewesen zu sein, da vermuthlich schon am Sonnabend die **letzte** Italienische Vorstellung — „matrimonio segreto“ — stattfinden wird. Es war selbst zweifelhaft, ob gestern — Mittwoch — noch die Italiener in Don Pasquale singen würden, und waren demzufolge die Deutschen Mitglieder des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters beordert, sich zu einer Deutschen Oper bereit zu halten. — Signora **Fodor** gedenkt schon Montag Berlin zu verlassen. Es ist zu bedauern, daß die Künstler-Gesellschaft nicht mehr thätige Theilnahme im Publicum gefunden hat.

— Z Der berühmte Bassist Carl **Formes** wird am 5. d. M. im Königl. Opernhause zum Erstenmale als Bertram in „Robert“ und dann noch dreimal als Gast auftreten, als Marcell, Sarastro und Figaro.

— Z Musikverständige Offiziere haben hier einen künstlerischen Verein gebildet, in welchem Symphonieen und andere gediegene Musikwerke von den Dilettanten aufgeführt werden.

— n Gestern Abend fand die erste außerordentliche **Production** des **Rechnenkünstlers Dase** im Saale des Englischen Hauses vor einem zahlreich versammelten Publicum Statt. Man muß den außerordentlichen Leistungen dieses Meisters beigewohnt haben, um sich einen Begriff von dem übernatürlichen Zahlengedächtniß desselben machen zu können. Hier ein Beispiel: Durch Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren war eine Reihe von 65 Ziffern erzielt worden, diese Ziffern wurden von einigen der anwesenden Zuhörer auf Papier geschrieben und bei Seite gelegt; nach Verlauf von 1½ Stunden, am Schlusse der Vorstellung, nachdem inzwischen die schwierigsten Kopfrechnenexempel von ihm gelöst waren, bat Herr Dase, eine beliebige Ziffer (es wurde 3, 7 gewählt) zu bestimmen, und er sagte, ohne sich zu besinnen, welche Stelle diese 3 oder 7 in der numerirten der Reihe 65 Ziffern einnahm, sprach diese 65 Ziffern vor- und rückwärts aus und versprach, diese Reihe am nächsten Montag Abends um ½8 Uhr, wo die zweite Vorstellung in dem oben genannten Saale stattfinden wird, genau zu wiederholen. Jeder der Anwesenden verließ den Saal sehr befriedigt.

— S Der „Telegraphen-Ball“ am Dienstag im Gesellschaftshause war von mehr als 1000 Personen aus allen Stellungen des öffentlichen Lebens besucht und gewährte durch das bunte Leben und Treiben einen überaus heitern Anblick.

— n In der heutigen Nummer (333) des „Berliner Tages-Telegraphen“ befindet sich der Uebersichtsplan der Plätze des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters. — Die gestrige Nummer (332) kündigt an, daß in einigen Tagen im Telegraphen „die Wohnungen der Abgeordneten zur Ersten und Zweiten Kammer“ erscheinen werden.

— (**Briefkasten**) Lieber Dr. D......n in Rom. Wir sind leider seit geraumer Zeit ohne alle Nachricht von Ihnen. Zweimal schrieb ich bereits, muß aber befürchten, daß meine Briefe nicht angekommen sind. Lassen Sie doch recht bald etwas von sich hören! — Bremen, im November. H. G. V...r.

Empfehlenswerthe Weihnachts-Geschenke,

welche durch alle Buchhandlungen zu haben sind,

Berlin bei Ferd. Geelhaar, Breite Str. Nr. 23. (Fr. Enslin'sche Buchh.) — Plahn's Buchh. — Mittler's Buchh. — Jonas'sche Buchh. — Oehmigke's Buchh. — Dümmler's Buchh. — Springer — Amelang's Buchh. — Schneider u. Co. — Schropp u. Co. — Potsdam bei Grovius — Glogau in der Flemming'schen Buchh.:

3te verbesserte Auflage von
Dr. K. Sohr und Professor Dr. H. Berghaus

Hand-Atlas
der neuern Erdbeschreibung,

ohne Supplemente **82 Blätter**, mit Supplementen **114 Blätter**, das Blatt circa 1½ Fuß breit und 1¼ Fuß hoch nur 2½ Sgr.

1) Ausgabe von 82 Blättern in Pappband 6 Thlr. 25 Sgr., in engl. Callico und Lederrücken 7 Thlr. 15 Sgr. 2) Ausgabe mit Supplementen, 114 Blätter in engl. Callico mit Lederrücken 10 Thlr. 5 Sgr.

Die Kenntniß der Erde ist das Feld, auf welchem sich des Menschen physische und moralische Kraft nach dem Willen der Vorsehung zu entfalten hat, und in welchem die Wurzeln seines Gedeihens liegen, und steht daher unter den Bedürfnissen eines wahrhaft gebildeten Zeitalters oben an. Sie wird sich oben erhalten nicht nur auf den ruhelosen Wogen der eingetretenen großartigen Völkerbewegung, sondern überhaupt so lange, als der Blick der Menschheit über den Horizont des Auges hinausreicht. Für jeden Gebildeten, besonders für jeden Zeitungsleser, ist daher ein solcher Atlas unentbehrlich; ganz besonders zu empfehlen aber ist er auch den Eltern, welche ihre Kinder sorgfältig erziehen und unterrichten lassen.

In der jetzigen Zeit und bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Geographie kann nur etwas Gediegenes zur Anerkennung gelangen; diese Anerkennung ist diesem Atlas bereits zu Theil geworden, wie die vorhergegangenen 4 Auflagen mit einem Absatz von 40,000 Exemplaren und die rühmlichsten Urtheile beweisen.

Neunte sehr verbesserte Auflage von Handtke's

Schul-Atlas
über alle Theile der Erde.

25 Blätter in quer Quart.

Preis cartonnirt 15 Sgr.; einzelne Karten zu ¾ Sgr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von 124,000 Exemplaren seit den neun Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Studienköpfe nach Julien u. A.

in Folio. 30 Blätter.
Preis pro Blatt 7½ Sgr.

Diese ausgezeichnet schönen Vorlegeblätter zum Nachzeichnen haben den allgemeinsten Beifall gefunden. Die Herren Zeichnenlehrer, welche diese unerhört billigen Blätter noch nicht kennen, werden gebeten, sich solche zur Ansicht vorlegen zu lassen.

Christlicher Familien-Tempel.

Morgen und Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres.

Eine Auswahl des Besten aus den Erbauungsschriften alter und neuer Zeit. Zusammengestellt und bearbeitet von Rud. Klopsch, evangel. Pastor. 2 Bände (78 Groß-Octavbogen). **Preis 2 Thaler.** Ausgabe in 16 Heften, das Heft von 5 Groß-Octavbogen 3¾ Ngr. mit einer **Prämie von 2 Thalern: „Das Abendmahl des Herrn nach L. da Vinci"**, welche den Subscribenten für 10 Sgr. geliefert wird, aber nur denen, welche es verlangen.

Von der **Frauen Encyklopädie**, einem unentbehrlichen **Rathgeber** in Haus- und Wirthschaftssachen für jede **Hausfrau** und jede **Haushaltung** ist bereits das 26ste Heft erschienen. Preis à Heft 5 Sgr. (oder 1—3r Band à Bd. 1½ Thlr. Das Ganze wird circa 60 Hefte. Alle Diejenigen, welche im Laufe dieses Jahres die Bestellung machen, erhalten **eine Prämie von 6 Thalern in Kunstblättern**, haben die Auswahl unter 140 der schönsten Bilder zu Zimmerverzierungen, und werden dieselben schon beim 50sten Hefte geliefert.

16½ Bogen dauerhaft gebunden 7½ Sgr. | K. Siegl's
bürgerliche Köchin,
ein vollständiges Kochbuch,
enthaltend 532 Anweisungen, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten, so wie allerhand nützliche und für jede Hauswirthschaft wichtige Mittheilungen und Vorschriften. | 16½ Bogen dauerhaft gebunden 7½ Sgr.

Deutsche und Englische
Schul-Vorschriften
für den Unterricht im Schönschreiben.
Herausgegeben von H. G. Roseck, Lehrer zu Sagan.
12 Hefte Deutscher Vorschriften,
4 Hefte Englischer Vorschriften.
Jedes Heft von 17 Quartblättern 3¾ Sgr.

Diese 16 Hefte Vorlegeblätter bilden einen sorgfältig geordneten Stufengang, und sowohl ihres zweckmäßigen Inhalts, als auch ihrer zweckmäßigen Schriftformen wegen haben sie so allgemeine Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren mehrere neue Auflagen nöthig und bereits über 8000 Exemplare abgesetzt wurden. Trotz der saubern Ausstattung ist der Preis so auffallend niedrig gestellt, daß auch die ärmern Schulen sie anschaffen können.

(Verlag von C. Flemming.)

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke!

Zu haben bei **F. Schneider & Co., Buch- und Kunsthandlung** in Berlin, unter den Linden Nr. 19.:

Bernhardi, F. E., Asträa. Briefe über Astronomie an eine Dame. Mit vielen erläuternden Holzschnitten und einer Sternkarte. Elegant geheftet 1 Thlr. 10 Sgr. Miniatur-Ausgabe in prachtvollem Englischen Einbande mit Goldschnitt 1 Thlr. 25 Sgr.

Eine leichtfaßliche Astronomie, welche in eben so klarer als geschmackvoller Darstellung, die überall tief genug auf die Gründe eingeht, um wirkliche Befriedigung zu gewähren, und zu dieser Absicht nirgends versäumt die nöthigen Veranschaulichungen zu Hülfe zu nehmen, dem Leser ein richtiges Verständniß über Fragen der Astronomie verschafft, die jedem Gebildeten sich theils von selbst aufdrängen, theils gelegentlich entgegentreten.

Blüthen und Perlen Deutscher Dichtung. Für Frauen ausgewählt von Frauenhand. Vierte wiederum vermehrte Auflage. Mit Titel-Stahlstich von Prof. Oesterley, gest. von Adrian Schleich, und prachtvollem Titel in Buntdruck, nach Zeichnung von Fr. Kretzschmar. Miniatur-Ausgabe in feinem mit den zartesten Farben ausgelegten Mosaikbande mit Goldschnitt. 2 Thlr.

Die vierte Auflage dieser gediegenen Sammlung Deutscher Dichter ist wiederum vermehrt und durch einen prachtvollen Titel in Buntdruck verschönert und darf mit Recht als das schönste und billigste Festgeschenk für Damen empfohlen werden. Der prachtvolle Einband ist ein Meisterstück der Buchbinderkunst.

Hoffmann von Fallersleben's Gedichte. Vierte Auflage. Miniatur-Ausgabe in elegantem Englischen Einbande mit Goldschnitt. 2 Thlr. 7½ Sgr.

Die erste Miniatur-Ausgabe der lyrischen Gedichte des Verfassers, die sich ähnlichen Ausgaben der Deutschen Dichter ersten Ranges auf das Würdigste anschließt. I. Buch der Liebe. II. Buch der Lieder.

Schwermuths-Trost und Lebens-Lust in Deutschen Liedern. Gesammelt und herausgegeben von einem Schwermüthigen. Mit Titelblatt von Gustav Schmidt aus Lamspringe, xylogr. von E. Kretzschmar. Miniatur-Ausgabe in elegantestem Einbande mit Goldschnitt. 1 Thlr. 15 Sgr.

Eine ausgezeichnete Sammlung des Besten, was im Gebiete der jugendlich-frischen, heitern Poesie der Deutschen erschienen ist, ein humoristisches Vademecum, das sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hat. Das Ganze besteht aus 5 Abtheilungen: I. Maienduft und Liebeslust. II. Fremde und Heimath. III. Weingeister. IV. Jagdhorn, Fahne und Vaterland. V. Seltsamliches Schatzkästlein.

Tellkampf, A., Irmgard. Ein Gedicht in zwölf Gesängen. Zweite mit einem historischen Anhange vermehrte Auflage. Miniatur-Ausgabe in elegantestem Englischen Einbande mit Goldschnitt. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die günstigen Urtheile, welche über dieses vaterländische Idyll in den geachtetsten kritischen Blättern gefällt sind, überheben uns jeder weitern Empfehlung.

Des Mägdleins Dichterwald. Stufenmäßig geordnete Auswahl deutscher Gedichte für Mädchen zum Lesen und Declamiren in höhern Klassen von Bildungsanstalten wie zur häuslichen Lectüre. Herausgegeben von **Theodor Colshorn.** Mit einem Vorworte von **Karl Gödeke.** 32 Bogen in groß Octav. eleg. geh. 27½ Sgr. In elegantem Englischen Einbande mit vergoldetem Rücken und Deckelpressungen. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Dies reichhaltige Werk, 32 Bogen compressen aber deutlichen Drucks, das in allen pädagog. Blättern auf das Günstigste beurtheilt ist, empfehlen wir auf's Angelegentlichste allen Freunden und Freundinnen der Deutschen Literatur, so wie insbesondere allen Schulanstalten. Zu Weihnachts- und Geburtstagsgeschenken eignet es sich ganz besonders.

Hoffmann von Fallerleben's Gedichte. Octav-Ausgabe. Elegant geheftet. 2 Thlr.

Klopp, O., Leben und Thaten des Admirals de Ruiter. Elegant geheftet. 1 Thlr.

Diese frische und lebendige Schilderung des Lebens und der Thaten des berühmten Seehelden darf mit Recht allen Freunden anziehender geschichtlicher Lectüre empfohlen werden.

Bei Wilh. Schultze (Wohlgemuth's Buchhandlung) in Berlin, Scharrnstraße 11, ist erschienen und daselbst so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Seid Ihr glücklich? vollkommen glücklich? Aufrichtiges Geständniß einiger Freunde. Eine Predigt aus dem Jahre 1666. Abschnitt aus dem Leben Fenelon's, nachmaligen Bischofs von Cambrai. 16mo. broch. 5 Sgr.

Val. Herberger's Evang. Herzpostille oder deutliche Erklärung aller Sonn- und Festtags-Evangelien. Lief. 2—7. 4. broch. à Lief. 5 Sgr.

In der Nauck'schen Buchhandlung, Hausvoigtei-Platz 4., ist so eben erschienen:

Der verbesserte Spargelbau

oder

gründliche leichtfaßliche Anweisung, den Spargel mit mehr Vortheil als bisher anzubauen und hierdurch vorzüglich wenig kulturfähigem Sandboden

einen ungewöhnlich hohen Ertrag

abzugewinnen.

von

L. Huot.

Preis: geheftet 10 Sgr.

Bei **F. A. Herbig** in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Befestigungskunst

für die jüngeren Offiziere der Infanterie und Cavallerie und die Offizier-Aspiranten beider Waffen.

Erster Theil: **„Feldbefestigung"**

von

F. A. Fesca, Major z. D.

geh. 19 Bogen und 10 Kupfertafeln. 3 Thlr. Pr. Cour.

Die Kgl. Preuß. Milit. Studien-Commission beurtheilt diesen ersten Band wie folgt: „Das Werk ist als ein dankenswerthes Unternehmen anzusehen, wohl geeignet, die Aufmerksamkeit der Divisionsschulen rc. darauf hinzuleiten. Die Darstellung ist einfach, klar und fließend, die Erläuterungsfiguren sind sehr deutlich, von seltener Eleganz und Correctheit, der Vortrag überhaupt so faßlich, daß ihm auch der Neuling in der Sache ohne Mühe folgen kann. Das Technische ist durchweg mit derjenigen Sicherheit behandelt, welche sich von dem sachkundigen Verfasser erwarten ließ." Ein zweiter Band, die permanente Befestigungskunst enthaltend, befindet sich unter der Presse.

Magasin de Paris de REY, Charlottenstr. 33.

Vérit. Parfumèries: telle que Extraits d'odeurs, Eau de Lavande, Savons, Cold Cream, Amandine, Pommades, Huiles antiques des meilleurs fabriques à Paris et à Londres — Coves à odeurs et boîtes à gents riches — Flacons de poche garn. en argent, en or et en vermeil — Eventails — vérit. Perles Bourguignon (imit. de perles fines) Bijoux en or et en doré — Tabac de Paris, de Londres etc. — Tabatières riches — Brosses à tête en ivoire sculpté — Statuettes en vrai bronze artistique, porcelaines de Paris etc.

Markgrafenstraße 37.

!!! Bekanntmachung !!!

Eine bedeutende Wechselschuld zu tilgen, sah sich einer der größten Fabrikbesitzer Deutschlands genöthigt, eine sehr große Partie bestehend aus

485 St. Leinwand, 65 Dtz. Taschentücher, 10 Dtz. Tischtücher und 185 St. Handtücher,

mir zum Verkauf zu übergeben. Dieselben sollen (recht schnell) mit **25 pCt.** unter dem Fabrikpreise weggegeben werden, und um dies zu bewerkstelligen wird verkauft:

1 **Stück** gute **reine Leinwand** zu Arbeitshemden, von **3 Thlr. 15 Sgr.** an.
1 „ **feine Leinwand von 50 bis 52 Ellen,** zu Leibwäsche, v. 7½ Thlr.
1 „ **feine Leinwand** zu **Oberhemden,** von 12 Thlr. an.
12 „ **Handtücher,** zu 6 Stück für 23 Sgr.
12 „ do. zu 6 Stück für 1 Thlr. 10 Sgr.
1 Dtz. Taschentücher oder 12 Stück für 20 Sgr.
1 Tischtuch zu 4 bis 6 Personen für 10 Sgr.
1 „ „ 6 „ 8 „ für 20 Sgr.
1 „ „ **10 bis 12 Personen** für 1 Thlr. 10 Sgr. rc.
1000 Ellen **feiner Thybets** in allen Farben von **10 Sgr.** an.

Für reines Leinen garantire und nehme jedes Stück Leinwand retour, wenn auch nur 1 Faden Baumwolle darunter.

Im Auftrage: **Herrmann Cohn.**

Das Verkaufs-Local
Markgrafenstr. 37, nahe dem **Gensd'armen-Markt.**

Thee-Anzeige von Felix u. Co.

In gegenwärtiger Saison erlauben wir uns unser reichhaltiges, gut renommirtes Thee-Lager ergebenst zu empfehlen.

Die Preise unserer Thee's stellen sich von 1½ bis 6 Thlr. v. Pfd. und verkaufen wir in jeder beliebigen Quantität, von 1 Loth ab.

Unsern so beliebt gewordenen, sehr milden und nicht aufregenden

Souchong-Thee, à Pfd. 2 Thlr.,

können wir ganz besonders empfehlen.

Felix u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber,
Eckhaus Leipziger Straße.

Felix & Co.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus der Leipziger Str.
Lager in- und ausländischer Confiseur-Waaren, Chocoladen und Ostind. Thee's.

G. Schellhorn's
Stahlfedernhandlung en gros u. en detail
Nr. 49. Jägerstrasse Nr. 49.

Julius Wallach,
37. Jägerstraße 37.,
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken sein Lager der neuesten wollenen und halbwollenen Kleiderstoffe, so wie Jaconetts, Kattune und Ginghams in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.

In großer Auswahl empfiehlt Mahag. **Auszieh-Tische, Nähtische** und bequeme **Lehn-Sessel.** Etwas ältere zu sehr billigen Preisen.
A. Möwes, früher **Westhoff,** Französische Straße **37,** nächst der katholischen Kirche.

Ausverkauf von Damenmänteln und Rad-Mänteln
zu herabgesetzten Preisen:
Atlas-Mäntel von 15 Thlrn. an,
Seidene Mäntel von 8 Thlrn. an,
Tuch- und Lama-Mäntel von 5 und 6 Thlrn. an,
Halb-Lama- und carirte Mäntel von 4 Thlrn. an,
Vorjährige Mäntel 1 Thlr., 2 Thlr., 3 bis 8 Thlr. unterm Preis.
Mantillen und Visites,
von ächtem Sammt 10 Thlr., von Atlas 5 Thlr., von Changeant 3 Thlr., von Taffet 2 Thlr. 25 Sgr.
bei **Gebr. Aron** Nf., **Behrenstr. 29.**
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Das Polster-Waaren-Magazin

vom Tapezier E. Booß, Charlottenstr. 68, empfiehlt Sopha's, Schlafsopha's und Polsterstühle in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Preisermäßigungen.

Seit Begründung unserer neuen Firma, welche wir wohl zu beachten bitten, haben wir folgende Preisermäßigung für angemessen erachtet: Chocolat praliné von Masson in Paris à Pfd. 1⅔ Thlr., Pariser Crème Dessert (Bonbons fondants) à Pfd. 1⅔ Thlr., Amandes royales (Liqueur-Mandeln) à Pfd. 1⅔ Thlr., Poudre Fèvre von D. Fèvre in Paris, das Original-Paquet 12½ Sgr., Pâte de Regnauld die Orig.-Schachtel 12½ Sgr., Pastilles Vichy die Orig.-Schachtel 10 Sgr., Biscuits de Rheims à Paq. 7½ Sgr., Sirop Capillaire (Felix'scher Brust-Sirop) à Flasche 10 Sgr., Holländ. Kräuter-Aquavit à Flasche 10 Sgr., echt Engl. Rocks und Drops à Pfd. 16 Sgr. u. s. w.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Für Kinder

empfehle als besonders praktisch meine aus vulkanisirtem Gummi mit rauhen Sohlen gearbeiteten Schuhe; selbige sind elegant, oben zum Zuschnüren und auf den Strümpfen zu tragen, und da solche ihres warmen Futters wegen vollkommen die Ausdünstung des Fußes zulassen, kann es bei nassem Wetter nichts Besseres geben. Das Paar kostet 1 Thlr. 5 Sgr.

Ferner empfehle die jetzt so beliebten gefütterten Patent-Gummischuhe, Prima-Qualität, zu nachstehenden auffallend billigen Preisen: für Damen à Paar 1½ Thlr., für Herren à Paar 2 Thlr. 2½ Sgr., und für Kinder à Paar 27½ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.

Emil Wipprecht,
Mauerstraße 76 im Laden, nahe der Leipzigerstraße.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Kopenhagen.

Das Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird vom Anfange des nächsten Monats October anstatt der bisherigen wöchentlich zweimaligen Fahrten wöchentlich einmal fahren und zwar:

von Wismar jeden Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Eisenbahnzuges, zuerst am 6. October,

von Kopenhagen jeden Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, zuerst am 2. October.

Wismar, den 18. Sept. 1852.
Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Fräul. Auguste Zimmermann mit Hrn. Otto Schilling zu Magdeburg; Frl. Minna Barchewitz mit Hrn. Hütten-Beamten Promnitz in Oelse.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. R. Linke hiers.; Hrn. Apotheker Freytag zu Rathenow; Hrn. v. Machni in Breslau; Hrn. Gutsbes. Polewka in Deutsch-Jamke; eine Tochter dem Hrn. E. Stahlschmidt hiers.; Hrn. Gutsbesitzer Schmiel zu Mittweide.

Todesfälle.

Den gestern Nachmittag, nach langen Leiden, erfolgten sanften Tod meiner theuren Mutter, der Frau von Ahlefeldt, geb. von Bomin, zeige ich Verwandten und Befreundeten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Berlin, den 1. December 1852.
Adolphine von Ahlefeldt,
Hof- und Stiftsdame.

Den gestern früh halb 10 Uhr erfolgten Tod meiner ältesten Tochter Pauline zeige ich hierdurch ergebenst an.

Sangerhausen, den 1. December 1852.
Verwittwete Freifrau von Werthern.

Hr. Hauptmann a. D. Pfennig zu Naumburg a. S.; Hr. Hütten-Inspector Eck in Gleiwitz; Hr. Geh. Regier.-Rath a. D. Gossow in Breslau; Hr. Major a. D. Kretschmer in Schweidnitz; Hr. Regimentsarzt a. D. Dr. Konrad in Glogau; Frau Kaufm. Langner geb. Jurek in Breslau; Frau Hauptm. v. Ziemietzka, geb. Freiin v. Corbey, in Leschnitz; verw. Frau Secr. Gebhard geb. Dirlam in Wahlstatt; Frl. Laura Thometzer in Beuthen, Ober-Schles.; ein Sohn des Hrn. von Schmiedeberg in Löwenstein; des Hrn. Rendanten Klöber in Kreuzburgerhütte.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 2. December. Im Opernhause. (192ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe in 6 Abtheilungen. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Freitag, den 3. December. Im Opernhause. (179. Vorstellung.) Die Favorite. Oper in 4 Acten. Musik von Donizetti. Ballet von Hoguet. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 4. December. Im Opernhause. (193ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Die Amerikanerin. Schauspiel in 5 Acten, von F. Walther. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 3. December. Maurer und Schlosser, komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. (Irma, Fräul. Eiswald, als erster theatralischer Versuch.) — Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 4. December. Italienische Opern-Vorstellung. Il Matrimonio segreto (Die heimliche Ehe), komische Oper in 2 Acten. Musik von Ad. Adam.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Freitag, den 3. December. Benefiz-Vorstellung der Frau Adele Beckmann. Zum Erstenmale: Capitain Charlotte. Vaudeville in 2 Acten, nach dem Französischen von Told. Musik von verschiedenen Componisten. (Frau A. Beckmann: Charlotte Clapier.) Hr. Vollmer, vom Großherzoglichen Hof-Theater zu Schwerin, hat aus Gefälligkeit gegen die Benefiziantin die Rolle des Leon übernommen.)

Sonnabend, den 4. December. Letzte Gastdarstellung der Frau A. Beckmann: Eine Posse als Medicin. Original-Posse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. Musik von verschiedenen Componisten. (Frau A. Beckmann: Julie.)

Olympischer Circus von E. Renz.

Freitag, den 3. December. Le Pas de trois, getanzt von Hrn. Carré, Mlle. Adeline, Md. Tourniaire u. der kleinen Irma Monfroid. Arabeska, geritten von E. Renz. Ungarische Czisco-Post auf 9 Pferden von Hrn. François Loisset.

Morgen Sonnabend: Vorstellung. E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 3. December. Zum Erstenmale wiederholt: Marie, oder: Die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Acten. Musik von Donizetti. Frau Emilie Seyler vom Hof-Theater zu Darmstadt Marie, als Gastrolle. Anfang 7 Uhr. Vorher: Concert unter Leit. des Hrn. Musik-Dir. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Gesellschaftshaus.

Durch die Herren Gebrüder Borgmann und G. Heil, welche das im vergangenen Jahre hier ausgestellte Cyclorama: das malerische und romantische Rheinland, dem man unter allen derartigen bisher gesehenen Bildern den unbedingten Sieg zuschrieb, angefertigt hatten, habe ich eine vollständige **Reise durch Tyrol, die Schweiz u. Italien** malen lassen und werde dieses **Cyclorama,** bewegliches Bild, auf einer 14½ Fuss hohen Leinwand, in meinem grossen Saale von **Sonntag dem 5. Decbr.** an zur Weihnachts-Ausstellung vorführen.

Indem ich es der Kritik und dem gebildeten Sinne des hochgeehrten Publicums anheimstelle, über die vollendete Meisterschaft dieses in allen Beziehungen gelungenen Bildes ihr Urtheil zu fällen, bemerke ich noch, dass die dazu gegebene Erklärung den vorzüglichsten Reiselectüren von Duller, J. G. Seidel, H. Zschocke etc. entnommen und von Herrn W. Kahleis zusammengetragen ist, der auch die Vorführung und Leitung des Ganzen übernommen.

Ferd. Schmidt,
Pächter des Gesellschaftshauses.

Die vierte und letzte Trio-Soirée

findet Freitag, den 3ten December im Mäder'schen Saale statt.

A. Loeschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Ausstellung des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Die Eröffnung des Verkaufs zum Besten armer Wöchnerinnen wird am 6. December Wilhelmsstraße Nr. 73. im gewohnten Locale stattfinden.

Den Dank für so viel schöne und nützliche Gegenstände die uns zu diesem Behuf schon zugekommen sind, fügen wir die Bitte um fernere Beiträge und um zahlreichen Besuch unserer Ausstellung hinzu.

Berlin, den 29. November 1852.
Der Verein zur Unterstützung armer verheiratheter Wöchnerinnen.

Weihnachts-Ausstellung
zum Besten des Frauen-Vereins zur Unterstützung verschämter Armen Berlins ist täglich von 11 bis 3 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, bis zum 16. December Kronenstr. 29. eröffnet.

Inhalts-Anzeiger.

Aus dem Briefe eines Nichtpreußen an einen Neuenburger.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Prinz Friedrich Wilhelm. — Stettin: Schiffsbrand. — Colberg: Kirchweihe. — Danzig: Notiz. — Breslau: Gemeinderaths-Wahlen. Eine Verurtheilung. — Erfurt: Die Deutschkatholiken und die Demokratie.
Karlsruhe: Feier des Jahrestags des Ueberganges über die Berezina. — Hanau: Anklage. — Frankfurt: Senat und Legislative. — Dresden: Audienz. — Gotha: Der ritterschaftliche Streit im Herzogthum Gotha. — Meiningen: Hofnachricht. Notizen. — Deßau: Rübenzucker-Fabriken. — Oldenburg: Hofnachricht. — Bremen: Concessions-Entziehung. — Hamburg: Notiz.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. — Salzburg: „Salzburger Correspondent".
Ausland. Frankreich. Paris: Wie Protestanten und Katholiken auf Louis Napoleon rechnen. Der Dritte wird nicht anerkannt. Vers auf Proudhon. Der Papst. Vermischtes. Zur Situation. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Freihandel. Palmerston's Stellung. Hofnachrichten. Gesellschaft. Lord Byron's Tochter †.
Italien. Turin: Sanitätsgesetz. — Chambry: Verhaftung. — Florenz: Der neugeborne Prinz.
Spanien. Madrid: Bildung der conservativen Opposition.
Belgien. Brüssel: Notizen.
Türkei. Konstantinopel: Riza Pascha.
Griechenland. Athen: Vermischtes.
Kammer-Verhandlungen. — Literatur. — Inserate.

Börse von Berlin, den 2. December.

Mit Ausnahme von Cosel-Oderberger und Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Actien, welche höher bezahlt wurden, erfuhren mehrere Actien im Laufe der Börse einen ferneren Rückgang schloßen aber wieder fester.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103½ bez. u. G.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94½ bez. u. B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—		Kur- u. Neum.	4	102½ B.
K. u. N. Schld.	3½	91½ B.	Pommersche	4	102 B.
Brl. St.-Obl.	5	103½ G.	Posensche	4	101½ B.
do. do.	3½	92½ bez.	Preußische	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez. u. B.	Rh. u. Westph.	4	101½ B.
Ostpreuß. do.	3½	95½ B.	Sächsische	4	101½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez. u. B.	Schlesische	4	101½ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ bez.	B. B. Anth. sch.	—	109½ a 109 bez.
do. do.	3½	97½ G.	C. B. Bk.-Act.	—	108½ G.
Westp. Pfdbr.	3½	96½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91 bez. B.	Liv.-Florenz.	4	87 B.
Aach.-Mastr.	4	62½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	176, 77, 75 bez.
Berg.-Märk.	4	50½ bez. B.	Mgdb.-Witth.	4	55½ B
do. Prior.	5	103½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	36½ a ½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	137½ a 36½ b. B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. Prior.	4	100½ B.
Berl.-Hamb.	4	109½ a ½ bez	do. do.	4½	101½ bez.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4½	101½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	103 G.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ a 84 bz. B.	do. do. Zwgb.		46½ B.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L. A.	3½	184 a 183 bz. G.
do. do.	4½	101½ bez.	do. L. B.	3½	155½, 54½, 55 b.
do. L. D.	4½	101 G.	Prz. W. St. B	4	39½ B.
Berl.-Stettin	4	143 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	100½ bez.
Bresl.-Freib.	4	109½ a ½ bez.	Rheinische	4	88 a 88½ bez.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	84½ bez.
Cöln-Minden	3½	116 a 15½ b. G.	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103 bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	91½ a 91 bez.
Crac.-Ob. schl.	4	89½ G.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	91 bez. G.	Starg.-Posen	3½	92 bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ G.	Thüringer	4	92 B.
do. do.	5	103 bez.	do. Prior.	4½	103 B.
F. W. Nordb	4	44½, 45½, 44½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	169 a 171 bez.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior	5	
Kiel-Altona	4	105½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk. C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-E. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97 bez.	Span. inländ.	3	43 G.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	do. neue dif.	1	23½ G.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
do. Pf. C. L. A.	5	98 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	92 bez. u. B.	Deß. B. A. L. A	4	159½ G.
do. à 300 fl.	—	158 G.	do. do. L. B.	4	134 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	143½ G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142½ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	152½ G.
do.	300	Mk.	2 Mt.	151½ G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	108½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. December. Silber-Anlehen 111½. 5% Metall. 95. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1342. Nordbahn 245. 1839r Loose 139½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157½. London 11,28. Augsburg 116½. Hamburg 172. Amsterdam 161. Paris 136½. Gold 21½. Silber 16.

Frankfurt a. M., 1. December. Nordbahn 49½. Metall. 4½% 72½. do. 5% 81½. Bank-Actien 1371. 1839r Loose —. 1834r Loose 192. 3% Spanier 45. do. 1% 24½. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 102½. Lombardische Anleihe 90½. London 118½. Paris 93½. Amsterdam 100½. Livorneser 84½.

Hamburg, 1. December. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 54½. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Rheinische —. Kieler 105. Mecklenburger 36½. Nordbahn —. Spanische 3% 41½. do. 1% 23½. Sardinier 91½. Sämmtlich G. Weizen wegen Ausbleiben der engl. Post ruhiger, gestern Abend pomm. und rostock. 114 bez., wismar. 112 bez, heute dazu wohl eher zu haben, neustadt. 129 — 130 ℔. 110 bez. Roggen königsberg. 120—21 ℔. 74 bez. Oel still, pr. Mai 21½, pr. Oct. 22½.

Paris, 1. December. 3% Rente 85,50. 4½% 107,40. 3% Span. 45½. 1% Span. 24½.

London, 30. November. Consols 101½ a ½. Spanier 3% 51½. 1% Span. 24½ a 25. Sardinier —. Oesterr. Anleihe 10 % Prämie. Türk. Anleihe — %. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6½ a 7 ß. Wien 11 fl. 40 a 44 Kr. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 1. December. Poln. Papiergeld 93$\frac{7}{12}$ B. — Oester. Banknoten 88¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 110$\frac{5}{12}$ G. Oberschlesische Lit. A. 184 B. do. Lit. B. 155½ G. Krakau-Oberschlesische 90 B. Niederschlesisch-Märkische 100$\frac{1}{12}$ G. Cosel-Oderberg 163½ G. Neisse-Brieger 76 B. Cöln-Minden 115½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 45 G. Mecklenburger 37½ B. Rheinische 87 G. — Hamburger 110½ B.

Leipzig, 1. December. Leipzig-Dresden 185½ B., 185¼ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101½ G. Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 282 G. Berlin-Anhalter 137 G. Berlin-Stettiner 143½ B., 143¼ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 92½ B., 92 G. Cöln-Mindener 115¾ B., 115½ G. Altona-Kieler 106½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 134½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88¾ B., ½ G.

Paris, 29. November. Course Anfangs wegen höherer Reports schwach, bei weichenden Reports indeß wieder fester und alles auf Ende December gefragt. 3% Rente p. C. 84,50, und p. ult. 84,70. 4½% Rente p. C. 106,30, und p. ult. 106,55. Bank-Actien 2910. Span. 3% 40½. Span. 1% 24½. Nordbahn 900. Soc. mobil. 1475.

London, 29. November. Die Börse war im Ganzen flau, da der Regierungsagent heute nichts kaufte, Consols ziemlich fest, 101½ a 101¼. Türk. Anleihe 1 % gewichen, bleibt 1½. Schwed. Anleihe 98½. Oester. Anleihe 9. Mexican. 24½. — Russen —. do. 4½% —. Sardinische Anleihe —. Span. 3% 51½. do. neue 24½. Portug. 38, a. 3. 38½. Integrale —. Eisenbahn-Actien flau, Ende fester.

Amsterdam, den 30. November. Integrale 64. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 44½. Portug. 38½. Russen 107½. Stieglitz 91$\frac{5}{16}$. Metall. 5% 77½. Mexican. 24½. London 11,77½ G. — Hamburg 35½ G.

Angenehme Stimmung bei ziemlich belebtem Geschäft.

Madrid, 24. November. 3% 46½ B. 1% 25 G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 2. December. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 50 — 55 Rt. 82 ℔. pr. December 50½ a 51 a 50½ Rt. bezahlt. 82 ℔. pr. Frühjahr 49½ a 50 Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 55 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50—51 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 41 — 43 Rt. Rüb-Oel pr. December-Januar 10½ Rt. B. 10$\frac{1}{12}$ Rt. G. pr. Januar-Februar 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. März-April 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10$\frac{5}{12}$ Rt. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. 11 Rt. G. Rapps 72 Rt. B. 70 Rt. G. Rübsen 71 Rt. B. 69 Rt. bz. Sommersaat 62 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 23½ Rt. bez., mit Faß — Rt. G. pr. December 23½ Rt. B. 23½ Rt. G. 23½ Rt. bz. pr. April-Mai 22 Rt. Brief 22½ Rt. Geld 22½ Rt. bezahlt.

Roggen animirt und wesentlich höher bezahlt.
Rüb-Oel still.
Spiritus fest bei wenigem Geschäft.

Stettin, 1. December. Weizen behauptet, eine Ladung feiner weißbunt. poln. 90 ℔. 10 Lth. loco 66 Rt. bezahlt, 2 Ladungen bunt. poln. 90 ℔. 1 Lth. schwimmend pr. Connoissement 65½ Rt. bez., 20 Wispel märk. 89 ℔. loco 63 Rt. bez., 28 Wispel 89 — 90 ℔. pomm. mit Maßersatz 63½ Rt. bez., 89 — 90 ℔. gelber pr. Frühjahr 66 a ½ Rt. bez.

Roggen fest, loco 87—88 ℔. 50½ a 51½ Rt. bez., 51 Rt. G., russ. gedarrter 82 ℔. 47 Rt. bez., pr. December 82 ℔. 48½ Rt. bez. u. G., pr. December—Januar 48½ Rt. G., pr. Frühjahr 48 Rt. bez. u. G., 86 ℔. 48½ Rt. bez.

Gerste große 75 ℔. loco 37 Rt. bez., kleine schwere 37½ Rt. B., pr. Frühjahr 74—75 ℔. 38½ Rt. bez.

Hafer unverändert.

Heutiger Landmarkt: Weizen 57 a 62, Roggen 46 a 49, Gerste 35 a 37, Hafer 27 a 29, Erbsen 48 a 50 Rt.

Rüböl stille, loco —, pr. December 9¾ Rt. bez. u. G., 9¾ Rt. B., pr. December — Januar 9¾ a 9½ Rt. bez., pr. Januar—Februar 9¾ Rt. B., pr. Februar — März —, pr. März—April 10½ Rt. B., pr. April—Mai 10½ Rt. B., pr. Mai—Juni 10½ Rt. G.

Leinöl loco mit Faß 11$\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Rübsen 69 Rt. bez.

Spiritus schließt matter, am Landmarkt ohne Faß 15½ a 16 % bez., loco ohne Faß 16½ % bez. u. B., mit Faß —, pr. December 16½ a ¼ % bez. u. B., pr. December — Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. Frühjahr 16½ % B., 17 % G.

Kleesaamen weiß 12½ Rt. bez., roth 14½ Rt. bez., Thimothee 7½ Rt. bez.

Rigaer Leinsaamen 10$\frac{5}{12}$ Rt. loco verst. bez.

Königsberg, 29. November. Weize neuer hochbunter 129 ℔. in abfallender Qualität a 76 Sgr. vom Boden, und neuer bunt. 129 ℔. a 73 Sgr., so wie 132 ℔. schöner neuer rother a 72 Sgr. bez. Heute fordern die Inhaber der äußerst beschränkten Läger wesentlich höher, die Ursache davon ist ein in Hamburg geschlossener Verkauf von 132 ℔. neuem rothen Weizen ab hier pr. Frühjahr zu 110 Rt. Bco., und die daran geknüpfte Hoffnung, daß die deutschen Speculanten, welche in Hamburg kaufen lassen, um dort wieder vor Empfang der Waaren zu realisiren, fortfahren werden, für hiesigen rothen Weizen unverhältnißmäßige hohe Preise anzulegen. Unsere bunten und hochbunten Gattungen sind, in Berücksichtigung des engl. Marktes, der schließlich doch den Ausschlag geben wird, wesentlich billiger. In Roggen keine Aenderung, 121 — 122 ℔. 51 Sgr., schöne weiße Kocherbsen 56 Sgr. bez., Bohnen 53 Sgr., Wicken geräumt.

Breslau, 1. December. Roggen eher billiger, außerdem der Markt fest und besonders Weizen sehr beliebt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 63 — 73 Sgr., gelber 62 — 72 Sgr., Roggen 54 — 64 Sgr., Gerste 42—47 Sgr., Hafer 29—31½ Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten weniger begehrt, es bedang Raps 74—77 Sgr., Sommerrübsen 54—62 Sgr.

Kleesaamen kleine Offerten, daher Preise wie gestern, rother 12—13 Rt. ½, weißer 10—15 Rt. bez.

Spiritus loco gesucht und 9½ a 9$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. G., pr. December 9½ Rt. gefordert.

Rüböl unverändert.

Zink ohne Handel.

Magdeburg, 1. December. Weizen 50 a 57 Rt. Roggen 47 a 50 Rt. Gerste 33 a 38 Rt. Hafer 22 a 25½ Rt. Spiritus loco 32 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 28. November. Spiritus, effective Waare drückt sich fortwährend im Preise, da der Verkehr auf den bloßen Localconsum beschränkt ist, 35grädige reine weiße Waare ist wohl für Triest gefragt, doch mangelt es hier an so hochgrädigem Spiritus, geringerer wäre heute in größeren Partien nicht über 30 Xr. pr. Grad anzubringen. Auf Schluß bis März wird 28 Xr. bewilligt.

Amsterdam, 29. November. Weizen preishaltend, 126 ℔. bunt. poln. 288 fl., 124 ℔. bunt. do. 273 fl., 134 ℔. kubank. 255 fl., 123—124—127 ℔. n. grön. 232 a 252 fl. Roggen 123 ℔. preuß. 200 fl., 102 ℔. n. fries. 200 a 201 fl., 122—123 ℔. odess. 192 a 195 a 197 fl., 114—115 ℔. a. gedr. 170 a 172 fl., 117 ℔. n. archang. 183 fl. Gerste preishaltend, 102 ℔. n. fries. Winter- 170 fl., 107 ℔. neu. knoppe. 167 fl., l. zweens. do. 165 fl.

London, 29. November. Weizen-Zufuhren sehr gering, doch bei schlechter Qualität 1 a 2 ß. mehr als vor 8 Tagen leicht zu bedingen, fremder ähnlich hoch gehalten bei beschränktem Geschäft und Zurückhalten der Käufer. Mehl 1 ß. höher, feine Malzgerste behauptet, andere Sorten 1 ß. niedriger. — Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer flau und eher etwas matter.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. Dec. Abends 9 U.	28 Zoll 2$\frac{9}{10}$ Linien	+ 3 Gr.
Am 2. Dec. Morgens 7 U.	28 Zoll 1$\frac{8}{10}$ Linien	+ 2½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll $\frac{7}{10}$ Linien	+ 3 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5